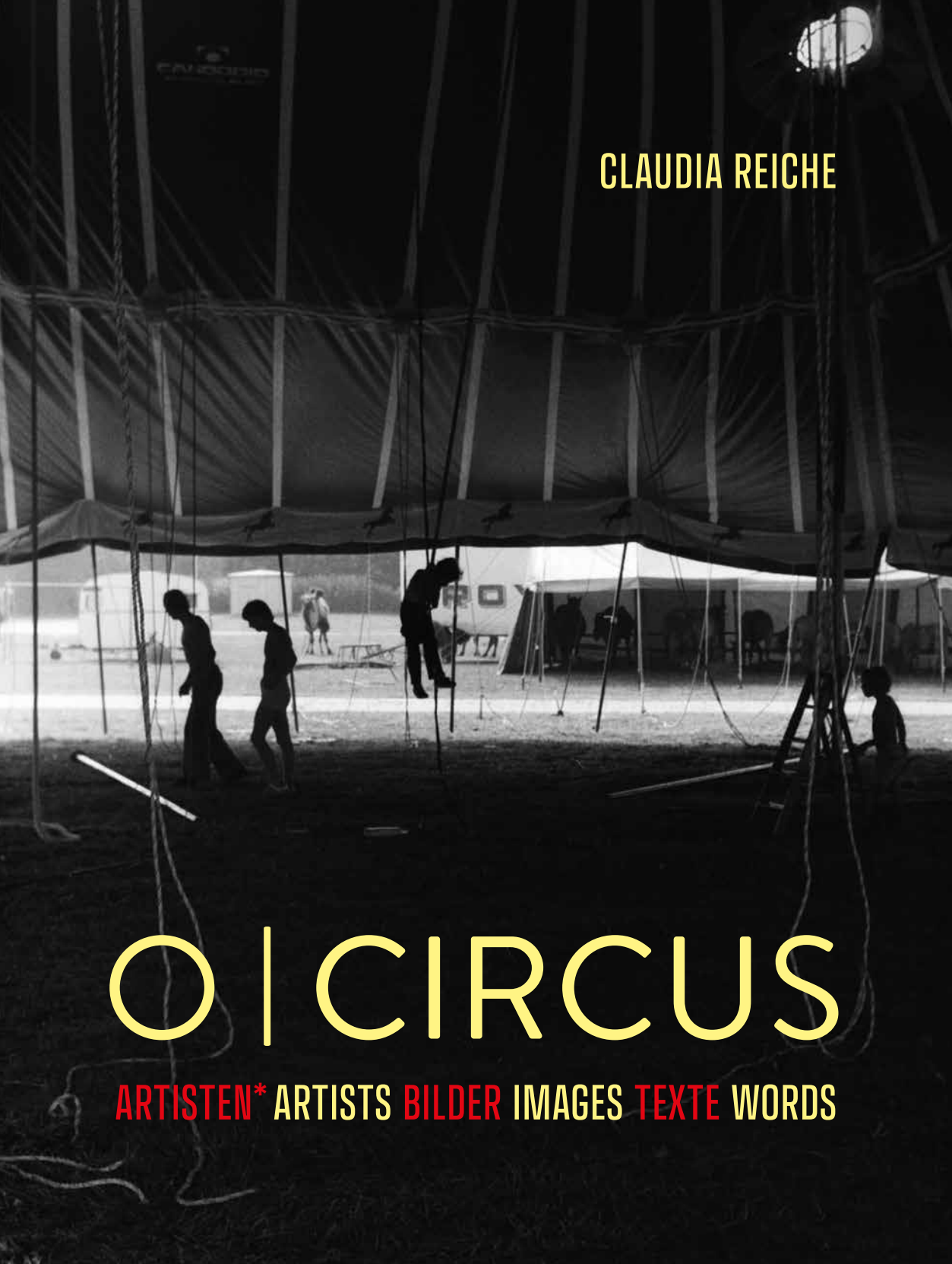


CLAUDIA REICHE

O | CIRCUS

ARTISTEN* ARTISTS BILDER IMAGES TEXTE WORDS

Claudia Reiche

O | CIRCUS

ARTISTEN* ARTISTS BILDER IMAGES TEXTE WORDS

thealit
FRAUEN.KULTUR.LABOR.

Für
Anna Pein
21.11.1957 – 13.6.2024



Dank / *Acknowledgment* 5

Die Fotografierten beim Circus Royal / *People photographed at Circus Royal* 5

Brigitte Helbling
Vor geschickt **6**
Pre Sent **10**

Ged Roscher
Freundschaft von Körpern, Kunst und Leben – **14**
Zirkus und Video in den 80ern
Friendship of Bodies, Art and Life— **15**
Circus and Video in the 80s

Claudia Reiche
O | Circus, C | Creis **16**
Zauberformeln gegen die Sterblichkeit
O | Circus, R | Revolution **23**
Magic formulas against mortality

Claudia Reiche
Circus Royal, 1980er Jahre **30**
Circus Royal, 1980s

Claudia Reiche
Robertos Hüpfburgenland, Circus Monaco, 2024-25 **125**

Claudia Reiche
FUNNYSORRYANGSYANONYMOUS. Clowns **148**
FUNNYSORRYANGSYANONYMOUS. Clowns

Claudia Reiche
‚Zirkus' und Lächerliches **178**
'Circus' and Ridicule **182**

Biografische Notizen / *Biographical Notes* 186

Impressum / *Imprint* 188

Dank / Acknowledgment

Ein großes Danke / *A big Thank You*
den Menschen vom Zirkus / *to the people of the circus*
Circus Royal + Circus Monaco
den Familien Sperlich und Heilig / *to the Sperlich and Heilig families*
ganz besonders / *especially*
Carmen Sperlich, Ewald Sperlich und Waldemar Heilig

Die Fotografierten beim Circus Royal / *People photographed at Circus Royal*

1980er Jahre, mit Namen, Spitznamen, Zirkusnamen und Funktion/Nummer (soweit bekannt) /
1980s, with names, nicknames, circus names, and function/act (if known)

Ehmke, Günther	Bauten, Stallmeister / *Construction, stable master*
Heilig, Andreas	Bauten, Travestienumnmer / *Construction, drag show*
Heilig; Anja	Elefantennummer / *Elephant act*
Heilig, Audrey	Parterreakrobatik / *Floor acrobatics*
Heilig, Bianca	Die Schlümpfe, Parterreakrobatik / *Floor acrobatics*
Heilig, Elvira	„Chefin", Finanzverwaltung / *Financial management*
Heilig, Hans	„Hennik"
Heilig, Harry	Artist, Bauten / *Artist, Construction*
Heilig, Linda	Orientalshow / *Oriental show*
Heilig, Lolita	
Heilig, Nikki	Die Schlümpfe, Parterreakrobatik / *Floor acrobatics*
Heilig, Nunne	
Heilig, Sarina/Indria	Miss Manjana, Sarina Moreno, Orientalshow, Taubenrevue / *Oriental show, pigeon revue*
Heilig, Tanja	„Bachkind", Parterreakrobatik, Orientalshow / *Floor acrobatics, Oriental show*
Heilig, Waldema	„Schnacken", Der große Ramangani, Tibor, Chefdresseur, Feuerschlucker, Fakir, Orientalshow, Presse / *Chief Trainer, Fire Eater, Fakir, Oriental Show, Press*
Lauenburger, Wilma	
Römer, Reinhard	Bauten, Tierpfleger / *Construction, Animal Keeper*
Sperlich, Carmen	„Ratte", Primaballerina Carmen, Trio Olympia, Seillauf, Vertikalseil, Römische Ringe / *Tightrope Walking, Vertical Rope, Roman Rings*
Sperlich, Corina	„Dicke", Parterreakrobatik, Elefantennummer / *Floor acrobatics, Elephant act*
Sperlich, Dagmar	Elefantennummer / *Elephant act*
Sperlich, Ewald	„Lupo", Direktor, Vorreise / *Director, preliminary tour*
Sperlich, Gina	„exotische Schönheit", Königin der Lüfte, Stuhlakrobatik, Parterrekrobatik, Hänge-Perche, Vertikalseil / *Chair acrobatics, floor acrobatics, hanging bar, vertical rope*
Sperlich, Giuliano	
Sperlich, Harald	„Vacek", Geschwister Cordonas, Trio Olympia, Beppo, Kosakenreiterei, Elefantendressur, Olympische Ringe, Clown / *Cossack horsemanship, Elephant training, Trio Olympic Rings, Clown*
Sperlich, Irene	
Sperlich, Liane	Die Schlümpfe, Parterreakrobatik / *Floor acrobatics*
Sperlich, Mario	„Marmeladenmaul", „Marek", Geschwister Cordona, Mario Cordona, Trio Olympia, Solotrapez, Kosakenreiterei, Römische Ringe, Plakatierung, Reklame / *Solo trapeze, Cossack horsemanship, Roman rings, postering, advertising*
Sperlich, Ursula	„Olga", Direktorin, Regie, Ansage / *Director, stage management, announcer*

Vor geschickt

Brigitte Helbling



In diesem Buch zur Ausstellung geht es um Zirkus. C.I.R.C.U.S. *Le Cirque!* Das Zirzensische… Tiere, Artistinnen, Clowns… Die Bilder und Videos und Texte und das Schräge und Verbindende und Kontrapunktische darin stammen aus der Manege in Claudias Kopf. Was für ein Ort. Komponiert werden die Shows von einer der bemerkenswertesten Denkmaschinen, die ich kenne – brillant, eigensinnig und voller Überraschungen. *Vide* dieses Buch, die Ausstellung.

Die irgendwann ihren Anfang nahmen, zum Beispiel hier:
Es waren einmal zwei Studentinnen an der Kunsthochschule in Hamburg, die wollten zusammen einen Film über Zirkus machen.
Gerade frage ich mich, ob Claudia Reiche und Anna Pein als Kinder vielleicht mit dem Zirkus durchbrennen wollten? Für Mädchen sind solche Vorhaben immer noch schwieriger umzusetzen als für Jungs.

„Barely born, I was dead“, schreibt Kathy Acker über den Moment, wo sie als Kind erkennt, dass die Piratenlaufbahn ihr verschlossen bleiben wird.
Sie ist dann trotzdem Piratin geworden.
Und da stehen nun Claudia und Anna, Jahrzehnte ist es her, Rücken an Rücken auf dem Sägespanrund des Zirkus Royal. Das Zelt ist bereits abgebaut. Das kleine Gepäck der beiden sieht man im Hintergrund. Gleich geht es weiter, auf große Fahrt mit dem Zirkus, zum nächsten Spielort!

Wer das Bild gemacht hat, weiß Claudia nicht mehr. Wie hübsch sie sind, wie jung... Als ich Claudia kennenlernte, sah sie genauso aus wie auf dem Foto. Wir sprachen zum ersten Mal miteinander in einem Aufzug im Philosophenturm der Universität Hamburg, der uns zum Seminar im 12ten Stock brachte. Claudia trug einen schmalgeschnittenen Herrenanzug und am Revers eine Plastikblume vom Schnabel einer Gießkanne aus dem Baumarkt. Ich war gerade aus Zürich nach Hamburg gezogen. Auch ein Abenteuer. Claudias Zirkusfilm war schon abgedreht, jedoch der Schnitt. Der zog sich hin und gab viel zu reden, es ging ja auch darum, die Welt (des Films) neu zu erfinden. Manchmal gab es Streit. Zwischendurch wurden Zwischenstände gezeigt, auf öffentlichen Plätzen für die Kulturbehörde, die das Geld stellte. Irgendwann zog Anna nach Berlin, um Autorin zu werden, was ihr auch nachhaltig gelang. Claudia blieb in Hamburg, machte weiter Filme, und Bücher und Projekte, etablierte den Cyberfeminismus, promovierte als Medienwissenschafterin und hörte nie auf mit der Kunst. Dies hier ist nicht ihre erste Ausstellung, aber doch die erste über Zirkus.

Man könnte auch sagen, der Zirkus, dem sich Anna damals zeitweilig entzog, der lief Claudia immer weiter hinterher.

Ein anderer Anfang. Als Claudia im ersten Schuljahr war, in Neumünster ganz im Norden Deutschlands, tauchten zwei Jungs in ihre Klasse auf, die zu einer fahrenden Tiershow gehörten. Eine kurze Zeit lang nahmen die beiden am Unterricht teil. Die kleine Claudia, im Umgang mit anderen Kindern äußerst schüchtern, war von ihnen so fasziniert, dass sie sie unbedingt zu ihrem Geburtstag einladen wollte. Das wurde ihr von Mutter und Schwester ausgeredet. Die Argumente waren fadenscheinig.
(Barely born, I was dead.)

„Ein Zirkuszelt hatten die nicht“, erinnert sich Claudia. „Sie zeigten ihre Kunststücke unter freiem Himmel, mit einer Plane um Manege und Zuschauerbänke.“
Die Kunststücke hatten zu tun mit nebeneinander aufgestellten Pferden, und Sprüngen über die Tiere, die dem Mädchen fantastisch vorkamen. Das Wunder fand statt auf einem Gelände, das die Kinder untereinander „die Wildnis“ nannten.
Stellt euch die Kleine vor. Atemlos auf ihrem Sitzplatz, mit riesigen Augen, die sich wie zwei Propeller drehen... Sie weiß heute noch die Namen der beiden Jungs (René und Bernat).

Clowns spielen eine Rolle.
Claudia und Clowns, das klingt fast gleich (fällt mir gerade erst auf.) Clowns sind ungelenk. Clowns purzeln über Stühle. Aber mit was für einem Timing! Damit verdienen sie ihr Geld.
Clowns sind unheimlich.
Uncanny.
„Wie würdest Du dich fühlen, wenn nachts plötzlich der Clown aus dem Zirkus vor deiner Tür steht?“ fragt Lon Chaney (Sr.). In Claudias Variante eines Manifests (Vertovs Augen drehen sich wie zwei Propeller) kommen neben Lon Chaney jede Menge weiterer Stimmen zu Wort.
Das Manifest hat einen Titel:

„FUNNYSORRYANGRYANONYMOUS. Clowns.“

Der Zeilenfall ist lyrisch. Mit Bildern, und Fußnotenstapeln unten an den Seiten. Eine der Abbildungen zeigt Punch, den brutalen Gesellen aus dem britischen Kasperletheater. Er sieht aus wie ein Papagei. (Punch will man auch nicht nachts vor der Tür stehen haben.)
In seinem feinen Gespinst aus Worten und Bildern und kleingeschriebenen Anmerkungen gibt das Manifest einen anderen Einblick in die eingangs erwähnte Denkmaschine. High and Low reichen sich die Hände. Medien purzeln frei durcheinander. Eine Laterne flackert. Ein Häschen kauert. Gespenster und Unholde und blutige Barrikaden; Scheppern im Abseits. Jeder Einfall aufgefangen von einem nächsten, schillernd, dunkel... grandios.

Und das alles ohne Netz, *naturellement.*

Der Film von damals, die Zirkusbilder von heute, die Fäden dazwischen (und mehr): Sie fügen sich hier und in der Ausstellung zu einem Kaleidoskop mit immer neue Farben und Formen, grell und zärtlich. Exzentrische Blumen, verwurzelt im Dunkel der Schwermut, die ja auch Teil des Zirkus ist.
Anna lebt nicht mehr.
Von den Menschen in dem Zirkus, der sich einst zwei Kunststudentinnen öffnete, sind einige der älteren ebenfalls nicht mehr da. Ihre Kinder, ihre Enkelinnen und Enkel machen weiter, als Schausteller*innen, als Artisten, als Reisende mit Hüpfburgen, Mumien- und Transformer-Ausstellungen – und als Betreiber*innen nächster *Cirques:*
Circus Monaco
Circus Zamunda
Circus King Royal
Circus Werona
Circus Festival
Circus Berolina…

Laden zum Fliegen ein,
Blick nach vorn gerichtet, mit
Resilienz und Leidenschaft –
schaut her:

Pre Sent

Brigitte Helbling

This book accompanying the exhibition is about the circus. C.I.R.C.U.S. *Le Cirque!* The circus... animals, performers, clowns... All images, videos, texts, and the quirky, connecting, and contrasting elements come from the circus ring inside Claudia's brain. What an experience. These shows are composed by one of the most remarkable thinking machines I know—brilliant, headstrong, and full of surprises. *Vide* this book, the exhibition.

Which began at some point, for example here:
Once upon a time, there were two students at the art college in Hamburg who wanted to collaborate on a film about the circus.
I'm wondering if Claudia Reiche and Anna Pein wanted to run away with the circus when they were small? For girls, such ambitions are more difficult to realize than for boys.
“Barely born, I was dead”: Kathy Acker on the moment when she found out as a child that a career as a pirate would remain closed to her.
She became a pirate anyway.
And now, here, we see Claudia and Anna, years later, back to back in the sawdust ring of the Circus Royal. The tent has already been taken down. Their small luggage can be seen in the background. Soon they will continue on their tour with the circus to the next site!

Claudia no longer remembers who took the picture. How lovely they are, how young... When I met Claudia, she looked exactly like she did in the photo. We spoke for the first time in an elevator in the Philosophenturm (‚philosopher’s tower’) at the University of Hamburg, which took us to a seminar on the 12th floor. Claudia was wearing a slim-fit men's suit with a plastic flower from the spout

of a watering can from the hardware store pinned to her lapel. I had just moved to Hamburg from Zurich. Another adventure. Claudia's circus film had already been shot, but the editing was dragging on and causing a lot of discussion, since nothing less was at stake than the reinvention the world (of film). There were arguments. In between, interim results were shown in public places for the cultural institutions that had provided the funding. At some point, Anna moved to Berlin to become an author, with great success. Claudia stayed in Hamburg, continued producing films, books, and projects, established cyberfeminism, earned a doctorate in media studies, and never stopped making art. This is not her first exhibition, but it is her first about the circus.

One could say that the circus, which Anna temporarily withdrew from, continued to follow Claudia.

A different beginning. When Claudia was in her first year of school in Neumünster, in the far north of Germany, two boys who belonged to a traveling animal show appeared in her class. For a short period, they took part in lessons. Little Claudia, who was extremely shy around other children, was so fascinated by them that she desperately wanted to invite them to her birthday party. Her mother and sister talked her out of it. The arguments were flimsy. *(Barely born, I was dead.)*
“They didn't have a circus tent,” Claudia recalls. “They performed their tricks in the open air, with a tarpaulin around the ring and the spectator benches.”
The tricks involved horses lined up side by side and jumps over the animals, which seemed fantastic to the small girl. The miracle took place on a piece of land that local children called “the wilderness.”
Imagine the child. Breathless in her seat, her eyes wide as two propellers... She still remembers the names of the two boys (René and Bernat).

Clowns play a role.
Claudia and clowns, the two sound almost the same (I just noticed that).
Clowns are clumsy. Clowns tumble over chairs. But with such timing!
That's how they earn their money.
Clowns are *unheimlich*.
Uncanny.

“How would you feel if the clown from the circus suddenly appeared at your door at night?” asks Lon Chaney (Sr.).
In Claudia's “version of a manifesto” (Vertov's eyes turn like two propellers),
Lon Chaney is joined by a host of other voices.
The manifesto has a title:

“FUNNYSORRYANGRYANONYMOUS. Clowns.”

The lines are lyrical. The piece includes pictures and stacks of footnotes at the bottom of the pages. One of the illustrations shows Punch, the brutal fellow from British puppet theater. He looks like a parrot. (You wouldn't want Punch standing in front of your door at night either.) In its delicate web of words and images and small-print notes, the manifesto provides a different insight into the thinking machine mentioned at the beginning. High and low join hands. Media tumble freely into each other.
A lantern flickers. A bunny crouches. Ghosts and demons and bloody barricades; clattering in the distance. Each idea is caught by the next, dazzling, dark... magnificent.

And all without a safety net, *naturellement.*

The film from back then, the circus images of today, the threads in between (and more): here and in the exhibition, they come together to form a kaleidoscope of ever-changing colors and shapes, garish and tender. Eccentric flowers, rooted in the darkness of melancholy, which is also part of the circus.
Anna is no longer alive.
Some of the older members of the circus that once welcomed two art students are also no longer with us. Their children and grandchildren carry on the tradition as showmen, artists, travelers with bouncy castles, mummy and Transformer exhibitions—and as operators of the next *Cirques:*
Circus Monaco
Circus Zamunda
Circus King Royal
Circus Werona
Circus Festival
Circus Berolina...

Inviting you to fly,
gazing ahead with
resilience and passion –
look here:

Freundschaft von Körpern, Kunst und Leben – Zirkus und Video in den 80ern

Gerd Roscher

Die 80er Jahre, die unterschätzte Epoche? Im Gegensatz zu den aufmüpfigen 68ern und dem Deutschen Herbst der 70er Jahre sind sie selten Thema. Aber schon Ihre dominanten Slogans wie „small is beautiful“ und „Grabe, wo du stehst!“ verweisen auf eine neue Beständigkeit, ja Hartnäckigkeit. Sie zeigt sich schon in dem Hüttendorf der Freien Republik Wendland zu Beginn des Jahrzehnts, gerade so wie in den Bemühungen um einen eigenen Film. Wir machen unsere Filme selbst – gegen das große Fernsehen, vor allem mit Hilfe des neuen Mediums Video, das zugänglicher und handhabbarer war. Eigentätigkeit und Selbstorganisation bestimmen auch die Projekte der Hausbesetzer und Hausbesetzerinnen, der Kinderläden, der Frauenkneipen und der Handwerkskollektive. Die 80er Jahre waren eine Epoche des Bauens, des Machens und Organisierens. Auch der Schock von Tschernobyl konnte die Protagonist*innen nur in ihrer Kritik der Technik- und Fortschrittsgläubigkeit bestätigen: Wann, wenn nicht jetzt...? Sein Leben selbst in die Hand nehmen und gestalten!

War nicht der Zirkus der Ort, wo sich alle diese Tendenzen wiederfinden, ja zusammenführen ließen? Und lässt sich dort in den überkommenen Lebensformen ein anderer Alltag finden, der uns vielleicht sogar gestattet, in seiner Einfachheit und Körperlichkeit, Kunst und Leben zu verbinden: in einem Film? Er könnte womöglich von der selbstverwalteten Filmförderung finanziert und in dem gerade gegründeten kommunalen Kino, besser aber noch vor Ort, auf Hamburgs Straßen und im Zirkus, vorgestellt werden. Für die beiden Studentinnen Anna Pein und Claudia Reiche war die Entscheidung für Video selbstverständlich. Es würde eine größere Nähe und Kollektivität unter allen Agierenden ermöglichen, auch mehr Spontaneität.

Auf unserem Zeitstrahl erscheinen schon die ersten postmodernen Debatten über die „Bilder des Wirklichen“ und die Krise des Dokumentarischen. Ist das Dokumentarische nicht auch von Konventionen, von Zeichen, seiner anderen „Wirklichkeit der Bilder“ bestimmt? In der Politik wird gerade von zukünftigen ‚blühenden Landschaften‘ geredet. Den Einzelnen aber bleibt die not-wendige Aufgabe der Emanzipation. Das wird eine Lebensaufgabe sein, und darin eingebettet die Freundschaft der Filmemacherinnen. Mit einem Film, der uns einem Blick in eine andere Welt bewahrt hat. Und immer noch bestehen die damals im Zirkus geschlossenen Kontakte! Die Funken springen über...

Friendship of Bodies, Art and Life—
Circus and Video in the 80s

Gerd Roscher

The 80s, the underestimated era? In contrast to the rebellious '68ers and the German Autumn of the '70s, they are rarely discussed. But even their dominant slogans such as “small is beautiful” and “Dig where you stand!” point to a new consistency, even stubbornness. It can already be seen in the hut village of the Free Republic of Wendland at the beginning of the decade, just like in the efforts to make one's own independent movies. We make our own films by our own means—against the big television structures, especially with the help of the new medium of video, which was more accessible and easier to handle.Self-activity and self-organization also determined the projects of the squatters, the Kinderladen (anti-authoritarian kindergarten) movement, the women's pubs and the craft collectives. The 1980s were an era of building, making and organizing. Even the shock of Chernobyl could only confirm the protagonists in their criticism of the belief in technology and progress: When, if not now...? Take your life into your own hands and shape it!

Wasn't the circus the place where all these tendencies could be found, even brought together? And can a different everyday life be found there in the traditional forms of life, which perhaps even allows us to combine art and life in its simplicity and physicality: in a film? It could possibly be financed by the self-administered film fund and presented in the recently founded municipal cinema, but better still on location, on Hamburg's streets and in the circus. For the two students Anna Pein and Claudia Reiche, the decision to use video was an obvious one. It would enable greater closeness and collectivity among all the performers, as well as more spontaneity.

The first postmodern debates about the “images of the real” and the crisis of the documentary already appear on our timeline. Isn't the documentary also determined by conventions, by signs, its other “reality of images”? In politics, there is talk of future “blühenden Landschaften” (promised “blossoming landscapes” by the German reunification). For the individual, however, the necessary task of emancipation remains. This will be a life task, and the filmmakers' friendship is embedded in it. With a film that has given us a glimpse into another world. And the contacts once made with the artists still exist! The sparks fly...

O | Circus, C | Creis

Zauberformeln gegen die Sterblichkeit

Claudia Reiche

Wer kennt noch Fahrende, die in alter Tradition die Kunst des Zirkus betreiben? Die Schwarz-Weiß-Fotografien aus den 1980er Jahren vom ‚Circus Royal', der in und um Hamburg tourte, zeigen in diesem Buch Portraits und Beobachtungen einer Zirkusfamilie und ihrer Arbeit. Nach über 40 Jahren sind aus Wiederbegegnungen mit der Familie neue digitale Fotoarbeiten über die veränderte Welt des Zirkus und des Schaustellens entstanden, die hier neben die historischen Bilder gestellt werden.
Ihren Impuls erhielten die Fotografien von einem Videoprojekt, das ich gemeinsam mit Anna Pein im Filmstudium an der Hochschule für bildende Künste in Hamburg verwirklicht habe. Dieser Film ist als „*C.I.R.C.U.S.F.I.L.M.,* D 1988, 42 min, Regie, Kamera, Ton, Schnitt: Anna Pein, Claudia Reiche" publiziert, „mit Mitgliedern des Circus Royal, den Familien Sperlich und Heilig, Gastartisten und Mitreisenden" Heute scheinen mir meine alten Fotografien, aus fast durchsichtigen Negativen für dies Buch nochmals ‚herauspräpariert', den Erinnerungen präziser voraus- und nachgegangen zu sein, als ich damals ahnte.

Im Sommer 2024 hatten Anna Pein und ich ein erneutes Screening des *C.I.R.C.U.S.F.I.L.M.s* im ‚Kino für Moabit', in einem Zirkuszelt, arrangieren können, zu dem auch die Protagonist*innen vom Circus Royal eingeladen waren. Leider hat meine Filmkollegin und Freundin diese Aufführung nicht mehr erlebt. Sie verstarb einen Tag vor dem geplanten Termin an einer schweren Krankheit, die sie – vielleicht bis zuletzt – gehofft hatte, besiegen zu können. Die Erinnerung an eine gemeinsame Hingerisssenheit zum Zirkus, den wir immer CIRCUS nannten, bleibt. Dies Buch ist zugleich eine Suche nach dem, was Anna und mich in unserem CIRCUS verbunden haben mag und was ‚Zirkus' heute in einer sehr veränderten Welt darstellt. Ein neuer Kontakt mit den Artistenfamilien ist inzwischen entstanden, in einer vielfältigen Suche nach Unwiederbringlichem, das es wahrzunehmen und neu zu erfinden gilt.

Wenn es bei den riskanten oder auch den hübschen Nummern im klassischen Zirkus mit ihren vielen Grüßen und Beifall fordernden Verbeugungen, dem „charmanten Compliment-Machen" um ein Herausfordern menschlicher Verletzlichkeit und Sterblichkeit geht, so ist offenkundig eine unhaltbare Wette aufgemacht, die einen ‚gewöhnlichen', unbewussten Glauben an die eigene Unsterblichkeit nur oberflächlich ähnelt. Zwar sind beide Stellungen zum Tod Ver-Stellungen, aber der Zirkus weiß edas, und zeigt es (denen, die genau hinschauen) auch. Die dargebotene Überzeugung von Unverletzlichkeit in ihrer unergründlichen Souveränität bei der Präsentation einer Nummer, mit jedem graziösen, fließenden, melancholischen Dreh zumal, ist stets als Pose dechiffrierbar. Ausstellung einer rhythmischen Stillstellung und dynamischen Beschleunigung, die einer aufblitzenden Doppeldeutigkeit, somit einem monumentalen Zweifel dient, ermutigend zu gewagter Desorientierung des Ich mittels höherer Mathematik der Körper.

Eine Grundfrage, die sich in diesem Buch anhand des Unterschieds zwischen den frühen und den heutigen Fotografien auch literarisch in Texten zu Clowns, zum Lächerlichen, zu Medialität und Begehren durchzieht, betrifft die Art, wie ‚abweichende' Lebensweisen aktuell wahrgenommen werden. Denn ‚Zirkus' steht heute weniger für fliegende Menschen und das Wagnis eines befreiten Lebens. Stattdessen fliegen Steine auf einen ‚Zirkus', der als Platzhalter eines grenzenlos genießenden Anderen populär geworden ist: seien es diffamierte queere Sexualitäten, sei es ein gefürchtetes und gefeiertes ‚Böses' in der Maske des Horror-Clowns. Im politischen Einsatz ist ein Typus des obszönen, ungehemmt gewalttätigen ‚Clowns', in ebenso ungehemmter Angst und Gewalt ikonisch verehrt. Anders gesagt: ‚Zirkus' ist überall und Zirkus verschwindet mehr und mehr. Wo also ist die Manege? Auf den Bildschirmen ‚artistischer' Mensch-Maschine Kopplungen beim Gaming, in den Algorithmen sogenannter Social Media, in künftiger Umzirklung durch ‚revolutionäre' autonome KI-Waffensysteme? Wenn im Englischen von ‚theater' oder ‚arena of war' gesprochen wird, so würde ich den ungeheuren, disruptiv tödlichen ‚Zirkus' der Jetztzeit dort suchen. Einer paradoxal sicheren (Ent)kopplung aus Medien- und Waffensystemen weist schon eine analytische Formulierung weist schon Walter Benjamin die Richtung. Die „Selbstentfremdung hat jenen Grad erreicht, der sie [die Menschheit] ihre eigene Vernichtung als ästhetischen Genuß ersten Ranges erleben läßt.", schrieb er in seinem berühmtesten Aufsatz 1936 zum Zeitpunkt eines vorauszuahnenden Krieges. Wohl kaum wäre solcher Genuss Aufgabe einer künftigen Zirkuskunst, eines CIRCUS…

Zwischen den Text-Bruchstücken der folgenden Zitate – Zirkuserfahrungen aus verschiedenen Perspektiven, Medien, Interviews, Erinnerungen – , sei gewagt, den kommenden CIRCUS den Lesenden zur Suche und Erfindung freizugeben. Achtung vor schlecht gezähmten oder überdressierten Gedankentieren, die zwischen den Text-Abschnitten hervorspringen!
O, das ist der Buchstabe im lateinischen Alphabet, der einen geschlossenen Kreis bildet. Der Buchstabe C öffnet das und bildet einen Kreis, der zugleich ein Nicht-Kreis ist. C eröffnet auch den Circus – zu denken dabei an die Grundform der Manege mit Ein- und Ausgang für kreislaufende Tiere und Menschen in schwindelerregenden Figuren in der Kuppel schwingend. Als ob ihre ganze Kunst, um Leben und Tod, durch eine Wiederholung, somit Durchschlagung des Kreises in Gang gesetzt werden könnte…
Claudia Reiche, Notizen zum Titel der Ausstellung O | CIRCUS, Millerntorwache Hamburg 2025

„Was wollen die Zuschauer sehen im Zirkus?"
„Oben ohne und unten gar nichts. Nackte Weiber, die mit die Titten Klavier spielen."
Anna Pein, Dagmar Sperlich, Artistin, Interview, C.I.R.C.U.S.F.I.L.M., D 1988, 42 min, Regie, Kamera, Ton, Schnitt: Anna Pein, Claudia Reiche

„Manege frei für Holo-Tiere! Circus Roncalli ist jetzt ‚tierfrei' – dafür gibt es Holographie-Technik: Virtuelle Tiere bewegten sich als Projektionen in der Arena."
Facebook, NDR Niedersachsen, 15.8.2019

Wir „wussten nicht, mit welchem Allez hopp! wir dabei aus unseren Gedankenbahnen getragen würden." Wir trafen „Menschen, die sich in ihren Zirkusvorstellungen stolz als Spiegel der Wünsche ihres Publikums anbieten, […] Wir trafen auf harte Lebensbedingungen, feste Traditionen und verschlossene Bedeutungen, Zusammenhalt und Freundschaft, kurz: [es wurde] ein staunender, offener Blick auf das Unbekannte hinter der Show eines Zirkus, der zum Blick in das eigene werden kann."
C.I.R.C.U.S.F.I.L.M., D 1988, Pressematerial, Anna Pein, Claudia Reiche 2024

„Die machen hier doch nichts im Stall!"
„Ich hab den Chef gefragt."
„Wegen was denn?"
„Ich hab ja gerade den Chef gefragt, Chefin."
„Ja wir haben Herrn Sperlich gefragt… Er hat gesagt,

wir dürfen das machen. Ist okay.“
„Die haben doch gar keine Zeit dafür! Wer macht die Arbeit im Stall denn? Die machen ja unsere Arbeit gar nicht!“
„Es dauert ja auch nicht so lange und wir haben auch die Erlaubnis.“
„Die halten uns die Leute hier drinne auf.“
Intervention der Mutter der Zirkusdirektoren, Elvira Sperlich, in ein Interview mit dem Stallarbeiter Günther Ehmke, C.I.R.C.U.S.F.I.L.M., 1988

„Auf den ersten Blick sieht der afrikanische Elefant, der hinter der Manege auf seinen nächsten Einsatz wartet, echt aus: über zwei Meter hoch, graue ledrige Haut und auch die großen braunen Augen. Auf den zweiten Blick wird klar, Monti ist nicht echt – und trotzdem steckt Leben in der Elefanten-Dame. Das Animatronik-Tier wird von 3 Personen gesteuert, […] ‚und das ist alles andere als einfach'.“
WDR 1, Reporter vor Ort, 26.6.2024

„Eines Tages liefen keine der weißen Tauben mehr auf dem Zirkusplatz herum. Diese Pfautauben, die ich neulich noch in dem Taubenkarussel gefilmt hatte, wie sie rosa Scheinwerferlicht gehüllt, in der Manege auf den kleine Schaukeln saßen und im Kreis gedreht wurden. Als wir fragten, wo die denn geblieben wären, zeigte jemand auf Federn, die auf dem Platz im Wind trudelten und sagte: Ja, schaut mal, heute am Sonntag, heute, da gibt es Täubchen.“
Claudia Reiche, Tonbandnotizen zum C.I.R.C.U.S.F.I.L.M., 1980er Jahre

„Der Zirkus versucht uns glauben zu machen, dass etwas unmöglich ist, und erhöht damit den Status des Zirkusartisten, der es dennoch schafft, und ermöglicht so ein magisches Erlebnis. […] Die körperliche Gefahr, der sich der Zirkusartist aussetzt, verstärkt nur den Eindruck von Authentizität, aber in Wirklichkeit wird ein Zirkusartist niemals einen Trick ausführen, den er oder sie nicht vollständig beherrscht.“
Bauke Lievens, The myth called circus, in: Open Letters to the Circus, 7.12.2016

„Wenn Anna und ich manchmal zusammen glücklich waren, kam wie von selbst etwas zum Vorschein, ein Ritual. Wir schlossen die Augen und eine von uns sagte ein magisches Wort, und dies Wort war: Circus. Die andere sagte: Schön. Und in dieser ziemlichen Sprachlosigkeit waren wir verbunden. Was war das mit Anna und dem Circus? Ich glaube, das Schöne war – und so verstand ich diese stillen Momente – , dass Anna ganz fest an eine Wahrheit der Körper glaubte, zugleich und ebenso fest an eine Wahrheit der Illusion. Und was wäre Circus, wenn nicht dies? Was wäre Kunst überhaupt, wenn nicht dies? Buchstäbliche Wahrheit, auch der gemurmelten Formeln, von denen eine ‚Circus' hieß. Circus mit C, so rund wie die Manege, in der kluge Tiere labyrinthische Welträtsel lösen, laufend nach unsichtbaren Regeln, und fliegend darüber hinweg, den Eingang wie den Ausgang durchstiebemd: menschlich, erhobenen Hauptes.“
Claudia Reiche,Trauerrede für Anna Pein, Pinneberg 2024

„Zirkus ist Fahren. Die Zirkusleute fahren nicht, um Kunststücke vorzuführen. Sie sind Artisten geworden, weil sie Fahrende sind.“
Kommentar, C.I.R.C.U.S.F.I.L.M., 1988

„Ich bin ja als Nachkriegskind geboren. […] Ach Gott, die Straßen und alles, die Häuser, das war ja alles kaputt gewesen. Da gab es keine Teerstraße […]. Wir mussten ja nach die Schule laufen, 3, 4 Kilometer. Und in die Wohnwagen geschlafen. Die Betten sind angefroren, so kalt war das. Früher, da waren -20 Grad keine Seltenheit gewesen. So, die Mama hat gemacht Steine, Ziegelsteine, in den Ofen. Als Ofen hat sie so eine Hexe gehabt, zum Heizen und Kochen. Da hat sie die Steine in die Röhre gelegt oder oben drauf, heiß gemacht, Zeitungspapier rum, und dann kamen die in' Bett reingeschoben, damit wir warm drinne hatten. Wenn wir morgens aufgestanden sind, dann waren die Betten völlig festgefroren. Durch den Hauch, durch das alles, ne?“
Waldemar Heilig, ehemaliger Chefdresseur Circus Royal, Besuch beim Circus Monaco, Trittau, 2025

„Einen recht schönen Abend, sehr verehrtes Publikum, verehrte Zirkusfreunde. Ich habe die große Ehre und Freude, Sie im Namen der Direktion des Circus Royal auf das Allerherzlichste zu begrüßen, Sie willkommen zu heißen und Ihnen zu danken für Ihren Besuch. [...] Mir bleibt jetzt nur noch zu sagen, die Musik soll erklingen, das Spiel kann beginnen. Es heißt nun: Manege frei, Allez!“
Ursula Sperlich, Regie und Ansage, Circus Royal, Rohschnitt C.I.R.C.U.S.F.I.L.M.,1980er Jahre

„Feierabend gibt es überhaupt nicht. Gibt es nicht. [...] Da können sie [die Arbeiter] sich ja nicht frei nehmen. Die Tiere wollen ja auch leben, müssen immer was zu fressen haben. Ein festes Gehalt gibt es nicht.“
„Später erben sie mal den ganzen Zirkus!“
„Wenn das Geschäft gut läuft, dann kriegen sie mehr, und wenn es weniger gut läuft, dann kriegen die weniger. Im Winterlager dann noch weniger. [...] Günther und Reinhardt, die sind schon über 10 Jahre jetzt dabei, die gehören ganz mit dazu, zur Familie.“
Ewald Sperlich, Direktor Circus Royal und Fredi Köllner, Rohschnitt C.I.R.C.U.S.F.I.L.M., 1980er Jahre

„Wie laut und frech die vielen Zirkuskinder waren, die mit größtem Spaß eine Videoaufnahme nach der anderen sabotierten. Zwischendurch fischten sie aus Annas Tasche eine Dose mit ihrem Diaphragma heraus, hielten es uns vor die Nase und fragten triumphierend, was *das* denn wäre. Anna erklärte, dass das ein Schutz für unser Kameraobjektiv sei. Nahahaha-nein, schrieen die Kinder und tanzten im Schnee um uns herum. Das war eine tolle Aufklärungstunde, gleich eine Clownsnummer dazu und so erfuhr ich auch mal, was ein Diaphragma ist.“
Claudia Reiche, Tonbandnotizen zum C.I.R.C.U.S.F.I.L.M., 1980er Jahre

„Das Äußerste, was der menschliche Körper hergibt, hält nur einen kurzen Moment an, so wie der Zuschauer nur einen kurzen Moment den Atem anhalten kann. Dann geht es weiter. Die Zeiten und die Orte ändern sich.“
Kommentar, Rohschnitt C.I.R.C.U.S.F.I.L.M., 1980er Jahre

„Irgendwas anderes jetzt zu machen, das könnten wir uns gar nicht vorstellen. Denn wenn im Frühjahr, dann... Im Winter geht das ja noch irgendwie. Wenn der Winter da ist, dann muss der Zirkus stehen, das geht ja nicht anders. Geht ja nicht, da können wir nicht reisen. Da machen wir alles weder in Ordnung. Aber so wie die ersten Sonnenstrahlen kommen, dann juckt das schon wieder, dann juckt das, dann müssen wir wieder auf Tournee gehen. Geht nicht anders.“
Ewald Sperlich, Direktor Circus Royal, Interview, C.I.R.C.U.S.F.I.L.M., 1988

„Wie geht es dem Zirkus jetzt?“
„Schon die Kinder hängen immer am Handy, am Computer. Die spielen da. Die kommen gar nicht mehr raus. Schwierig ist das jetzt,“
Publikum und Ewald Sperlich, ehemaliger Direktor Circus Royal, Diskussion beim Screening des C.I.R.C.U.S.F.I.L.M.s in Berlin, 2024, Kino für Moabit, im Zirkuszelt

„Haben Sie sich den Zirkus mal angesehen, der hinter der Plaza steht?“
„Nein.“
„Haben Sie überhaupt Interesse an Zirkus?“
„Zirkus, ja sicher...“
„Ja?“
„Sicher, hab ich da Interesse dran.“
„Wann waren Sie denn zuletzt im Zirkus?“
„Ja, das ist schon lange her. Ich seh’ immer Zirkus im Fernsehen.“
Interview Anna Pein und Parkwart, C.I.R.C.U.S.F.I.L.M., 1988

„Der Kraftmensch ist stark. Seine Muskeln werden so hart, dass er alle Ketten sprengt. Der Schlangenmensch ist geschmeidig. Er kann sich so klein machen, dass er in jeden Kasten passt. Der Zirkus kann beides.“
Kommentar und Zwischentitel, C.I.R.C.U.S.F.I.L.M., 1988

"Wir waren 24 Geschwister, wenn alle lebten. 13 lebten."
Interview Claudia Reiche und Elvira Sperlich, Rohschnitt C.I.R.C.U.S.F.I.L.M., 1980er Jahre

„Das ist heute so schwierig geworden, die Plätze für den Zirkus zu bekommen. Es gibt Orte, die schreiben auf ihre Webseite: Wir laden ein, bei uns zu gastieren. Dann kannst du da manchmal nur ein Online-Formular schicken. Antwort bekommst du vielleicht Monate später, irgendwann mal, lange nach dem Termin. Oder es wird dann ein solches Geld für Platzmiete verlangt, unmögliche Summen."
Carmen Sperlich, Robertos Hüpfburgenland, Schwerin 2024

„Während der Spielzeit bleibt der Zirkus etwa drei Tage auf einem Platz, der aus vergangenen Jahren schon bekannt ist. Dann zieht er weiter. Wenn man diese Bewegungen von Ort zu Ort aufzeichnen würde, erhielte man ein dichtgespanntes Netz von verblassenden und sich wieder erneuernden Linien. Und diese Linien und Spuren bestimmen die Gestalt des Zirkus."
Kommentar, C.I.R.C.U.S.F.I.L.M., 1988

„Wer nur sich und seine Not ausstellt, erzielt nur einen geringen Preis für seine Haut. Aber bei der gelungen Vorstellung, wenn der Mensch schön und unverwundbar scheint, wird applaudiert und für das Kunststück bezahlt."
Kommentar, C.I.R.C.U.S.F.I.L.M., 1988

„Im Zirkusfach habe ich sämtliche Artistiknummern gemacht, es gibt keine Artistennummer, die ich nicht beherrscht habe. Ob das Clownerie ist, ob das Kunstreiterei ist, ob das Trapez ist, sämtliche Luftnummern. Ich hab ja am schwankenden Mast schon gearbeitet. Sämtliche Hochseilnummern, es gibt da nichts, was ich nicht schon gemacht hätte. Also: Alles. Dies hier ist von einem Absturz. Also ich hab hier, siehst du, zwei Knochen, war gebrochen. Siehst die Narbe hier, nicht? Vor 7 Jahren bin ich von 13 Metern abgestürzt vom Trapez, da war ich ein Jahr im Krankenhaus. Dass ich da heute die Rola-Rola noch mit mache, das ist Energie. Der Professor, wo mich damals operiert hat, der hat gesagt, Herr Vorlop, Sie werden im Leben nicht mehr laufen können. Sie werden nie mehr laufen können. Energie ist das. Ich sag, das muss, das muss weitergehen. Das muss. So ist."
Friedrich Vorlop, Akrobat und Clown, Circus Royal, Interview, Rohschnitt C.I.R.C.U.S.F.I.L.M., 1980er Jahre

„Zirkus mit Tieren: Missbrauch in der Manege, [...] Nur mit gewaltsamem Training und Erniedrigung lassen sich Wildtiere zu ‚Kunststückchen' bringen. [...] Kein Tier gehört in den Zirkus."
PETA-Team,Blog, 23.4.2023

„Dürfen die Jugendlichen abends vom Platz gehen, wenn sie wollen?"
„Ohne Erlaubnis nicht. Die müssen erstmal fragen, ob sie weggehen dürfen. Und dann müssen sie auch Beschied sagen, wo sie hingehen, damit wir das auch immer wissen. Und dann kriegen die eine Uhrzeit gesagt und dann zu der Uhrzeit müssen sie auch wieder zu Hause sein."
„Und das hält sich, bis sie verheiratet sind?"
„So ist das, das müssen sie. Und wenn sie auch 10 mal verheiratet sind, und wenn sie dann frech sind, und so, dann gibts noch was auf die Ohren. Was nützt das?. Dann ist da mal einer dabei, in einer Diskothek, der hat ein Messer dabei. Und rempelt einen an, da will man sich das auch nicht gefallen lassen, bauf, bauf, da geht das los, da gibts 'ne Schlägerei. Ja und das, das wollen wir vermeiden."
Anna Pein, Ewald Sperlich, Direktor Circus Royal, Interview, C.I.R.C.U.S.F.I.L.M., 1988

„Wie willst du dein Kind denn mal erziehen – wenn es ein Mädchen wird zum Beispiel?"
„Ja warte mal, was soll ich denn mal darauf sagen ? Anständig jedenfalls."
„Ah ja..."
„Ja dass es nicht so mit Jungs rumfetzeln tut."
„Und wenn es ein Junge wird?"
„Dann soll er keine Verbrecherkeiten machen, Klauen und so was."
Interview Anna Pein, Dagmar Sperlich, Artistin Circus Royal, C.I.R.C.U.S.F.I.L.M., 1988

„Multikulturalismus ist eine Form des Rassismus, die [...] eine leere und privilegierte Essenz der Universalität bewahrt, von der aus die anderen spezifischen Kulturen angemessen gewürdigt werden können: Der Respekt des Multikulturalismus für die Besonderheit des Anderen ist das wirksamste Mittel, um die eigene Überlegenheit zu bekräftigen."
Slavoj Žižek, Multiculturalism or the cultural logic of multinational capitalism, in: Razpol 10 - glasilo Freudovskega polja, Ljubljana 1997

„Die Meyersche Brücke, die Meyersche Brücke, sie ist so sehr zerbrochen! wer hat sie zerbrochen, wer hat sie zerbrochen, ein Mann mit seinen Töchtern. Die erste nicht, die zweite nicht, die dritte wird gefangen, mit Hieben oder Stangen."
Kinderlied im C.I.R.C.U.S.F.I.L.M., 1988. Textabwandlung der Zirkuskinder. Zwei Kinder mit gehobenen Armen bilden eine ‚Brücke' , unter der die anderen Kinder singend hindurch ziehen. Eines nach dem anderen wird mit abgesenkten Armen gefangen, danach werden sie auf den verschränkten Händen der beiden Fänger einzeln hin- und her geschaukelt. Wer dann lacht, verliert.

„Um Sexualität ging es ja oft. Von Seiten der Zirkusleute, und natürlich auch von unserer. Mein Coming out als Lesbe hatte ich unter der vielen Triezerei zuerst in der Zirkusfamilie, dann erst in meiner. Schufterey! Das war der Ausruf, wie bei so vielen im Zirkus. Ja, man glaubte mir."
Claudia Reiche, Tonbandnotizen zum C.I.R.C.U.S.F.I.L.M., 1980er Jahre

„Ich hab ja mein ganzes Leben für den Zirkus gegeben, hab viel geopfert. [...] Ich war 1936 schon im Berliner Wintergarten engagiert. Das war früher in Berlin eins der führenden Häuser. Da war die Olympiade gerade in Berlin, 1936. Da haben sie ein Kinderprogramm aufgestellt, nur von Kindern. Ich war damals ja auch noch ein Kind. Also ‚Kinder spielen für Kinder' unter diesem Motto. [...] Mit 16 Jahren kam ich dann zum Reichsarbeitsdienst und wurde dann von der Wehrmacht übernommen, gleich anschließend. Da war ich Truppenbetreuung gewesen, zeitlang. ‚Soldaten,' hieß es dann, ‚spielen für Soldaten'. [...] Fronttheater, wie man sagte, damals. Unter Goebbels wurden dann [...] die Fronttheater aufgelöst. Da kamen wir eiskalt zur Truppe, nicht. Und dann war ich ja sieben Jahre in Sibirien. Kemorowo, in Sibirien."
Friedrich Vorlop, Interview, Rohschnitt C.I.R.C.U.S.F.I.L.M., 1980er Jahre

„Es wäre möglich, dass Anna bei unserem Ritual um das Wort Circus an etwas Goldenes dachte. Etwas Glänzendes. So wie sie hingerissen seufzte, als wir das erste Mal eine Vorstellung erlebten. Kaum mehr zu glauben waren die Kälte, der Schmutz und die Krankheiten der Tiere und Menschen während der Winterzeit, im Winterlager. [...] Ich sah ja Annas goldenen Lidschatten, leuchtend auf den fein geschminkten Augenlidern. [...] Wenn wir die Augen wieder öffneten, blickten wir uns an. Es war ein Ritual."
Claudia Reiche,Trauerrede für Anna Pein, Pinneberg 2024

„Die Dame, die Schuhe... wo die Dame hier anhat, die sind einmalig Sechshundertachtungachtzig Mark und fünfundachtzig Pfennigen, die sind aus Gold. Das ist Blattgold, wo die Dame hier anhat... einmalig! Sehen Sie die Beine zerziert sie ganz gern, wenn auch die Beine nichts sind, die Schuhe macht die Beine. Bringt sie erstmal zur Geltung. Jawohl meine Damen und Herren: einmalig!"
Spontane Spielszene, 2 Frauen aus der Zirkusfamilie, C.I.R.C.U.S.F.I.L.M., 1988

„Sind Notzeiten gut für den Zirkus oder schlecht?"
„Ich denke in der heutigen Zeit hat der Zirkus doch ein bisserl Zukunft, denke ich mal. [...] Wenn man das so sieht und ein bisserl mit der Zeit mitgeht, hat der Zirkus einigermaßen ‚ne kleine Zukunft. Man sieht es ja, wie die Leute laufen zum Zirkus. [...]"
„Was man gemerkt hat, dass es nach Corona den Zirkussen allen gut gegangen ist, weil die Leute wieder unternehmungslustig waren. Das hat man gemerkt. Die waren so lange eingesperrt, und wo das dann wieder losgegangen ist, das tat den Zirkussen richtig gut."
„Viele Zirkusse möchten ja gerne haben, dass noch mal Corona kommt."
Claudia Reiche, Waldemar Heilig, ehemaliger Chefdresseur, Maurice Sperlich, Artist, Circus Monaco, Trittau, 2025

„*New Jokes* widmet sich der nebligen Zone von Medien und Realität. Sie wird mit der Figur des Clowns darstellbar gemacht. […] *The classical antinomy of the liar 'I'm lying' has become 'I'm joking' with large-scale tests on belief and disbelief in the game of post-truth.* […] Clown [wird] in Parteinahmen gegen universelle Emanzipationsbewegungen [instrumentalisiert]. Das Rettende des wilden Clowns ist im medialen ‚Nebel des Krieges' unserer Gegenwart abhanden gekommen."

Claudia Reiche, New Jokes, installation, LED Ticker, LED Leuchten, textiler Fotodruck; STWST84x11, FOG MANIFESTO, Flooding the Zone with Fog, Ausstellung Stadtwerkstatt Linz, 2025

„Der imperialistische Krieg ist ein Aufstand der Technik, die am ‚Menscbenmaterial' die Ansprüche eintreibt, denen die Gesellschaft ihr natürliches Material entzogen hat."

Walter Benjamin, Das Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit (Dritte Fassung), 1936/1938, Nachwort

„Signature Strikes, gezielte Tötungen, bei denen die Zielperson anonym bleibt, aber durch Verhaltensmuster automatisch identifiziert wird. […] Verbunden mit einer effektiven Gesichtserkennung könnte hier ein ganz neuer Typ eines targeted killers heranwachsen; geradezu eine Art ‚autonomes Waffeninsekt'."

Bernhard Koch, Gibt es ein Recht auf militärische Gewalt unterhalb der Schwelle zum Krieg?, in: KI und Autonomie in Waffen: Kriege und Konflikte außer Kontrolle?, Ethik und Militär, 1/2024

„Faschisierung ist zunehmend globale Realität und auch in der medialen Auseinandersetzung allgegenwärtig. […] Mit diesem neuen Faschismus – so scheint es – sind wir aufgefordert, zu verstehen, dass der Kapitalismus vom Tod lebt und der Mensch von der Lust an seinem Untergang […]. Was sind die affektiven Bedingungen und soziomedialen Verhältnisse, die Faschismus haben virulent und zum Milieu werden lassen […]?"

Ankündigungstext, Prompting Fascism/Theorien des neuen Faschismus, Ringvorlesung, Veranstalter*in: Katrin Köppert, Humboldt Universität Berlin, Wintersemester 2025/2026

„Die Welt hat sich nicht geändert, die Menschen haben sich geändert." „Ja so ist es!"

Ewald Sperlich, Waldemar Heilig, ehemals Direktor und Chefdresseur beim Circus Royal, Besuch beim Circus Monaco, Trittau, 2025

O | Circus, C | Revolution

Magic formulas against mortality

Claudia Reiche

Who still knows traveling performers who practice the art of the circus in the old tradition? The black-and-white photographs from the 1980s of the 'Circus Royal', which toured in and around Hamburg, show portraits and observations of a circus family and their work in this book. After more than 40 years, new digital photographic works about the changed world of the circus and show business have emerged from reunions with the family and are presented here alongside the historical images. The photographs were inspired by a video project that I realized together with Anna Pein while studying film at the University of Fine Arts in Hamburg. This film was published as "C.I.R.C.U.S.F.I.L.M., D 1988, 42 min, director, camera, sound, editing: Anna Pein, Claudia Reiche, with members of Circus Royal, the Sperlich and Heilig families, guest artists, and fellow travelers." Today, my old photographs, 'prepared' for this book from almost transparent negatives, seem to me to have anticipated and pursued memories more precisely than I knew.

In the summer of 2024, Anna Pein and I were able to arrange another screening of C.I.R.C.U.S.F.I.L.M. at the 'Kino für Moabit' cinema in a circus tent, to which the protagonists of Circus Royal were also invited. Unfortunately, my film colleague and friend did not live to see this screening. She died the day before the scheduled date from a serious illness that she had hoped – perhaps until the very end – to overcome. What remains is a shared fascination with the circus, which we always called CIRCUS – and this book is also a search for what may have connected Anna and me in our CIRCUS and what 'circus' represents today in a very changed world. A new contact with the artist families has since been established, in a multifaceted search for the irretrievable, which must be perceived and reinvented. When it comes to the risky or even the pretty acts in the classic circus, with their many greetings and applause-seeking bows, the "charming compliment-making" that challenges human vulnerability and mortality, it is obvious that an untenable bet has been made, one that only superficially resembles an 'ordinary' unconscious belief in one's own immortality. Although both positions on death are pre-tenses, the circus knows this and shows it (to those who look closely). The conviction of invulnerability presented in its unfathomable sovereignty during the performance of a circus act, especially with every graceful, flowing, melancholic turn, can always be deciphered as a pose. An exhibition of rhythmic stillness and dynamic acceleration that serves a flashing ambiguity, thus a monumental doubt, encouraging a daring disorientation of the Ego by means of higher mathematics of the body. A fundamental question that runs through this book, based on the difference between early and contemporary photographs, and also appears in texts on clowns, the ridiculous, mediality, and desire, concerns the way in which 'deviant' lifestyles are currently perceived. For today, 'circus' stands less for flying humans and the risk of a liberated life. Instead, 'stones are being thrown' at a 'circus' that has become popular as a placeholder for a boundlessly enjoying other: be it defamed

queer sexualities, or a feared and celebrated ‘evil’ in the mask of the horror clown. In political use, a type of obscene, uninhibitedly violent ‘clown’ would be iconically revered in equally uninhibited fear and violence. In other words, ‘circus’ is everywhere, and circus is disappearing more and more. So where is the circus ring? On the screens of ‘artistic’ human-machine couplings in gaming, in the algorithms of so-called social media, in future encirclement by ‘revolutionary’ autonomous AI weapon systems? When people talk about ‘theater’ or ‘arena of war’ in English, I would look there for the tremendous, disruptively deadly ‘circus’ of the present day. Walter Benjamin already points the way to a paradoxically secure (de)coupling from media and weapons systems. “Humanity’s self-alienation has reached such a degree that it can experience its own destruction as an aesthetic pleasure of the first order.” he wrote in his most famous essay in 1936, at a time when war was looming. Such pleasure would hardly be the task of a future circus art, a CIRCUS...

Between the fragments of text in the following quotations—circus experiences from different perspectives, media, interviews, memories—let us dare to release the upcoming CIRCUS to the readers for them to search and discover. Beware of poorly tamed or over-trained thought animals that jump out between the sections of text!

O, that is the letter in the Latin alphabet that forms a closed circle. The letter C opens it and forms a circle that is at the same time a non-circle. C also opens the circus – think of the basic shape of the ring with an entrance and exit for animals and people swinging in dizzying figures in the dome. As if their entire art, about life and death, could be set in motion by a repetition, thus breaking through the circle...

Claudia Reiche, Notes on the title of the exhibition O | CIRCUS, Millerntorwache Hamburg 2025

“What do audiences want to see at the circus?”
“Topless and bottomless. Naked women playing the piano with their tits.”

Anna Pein, Dagmar Sperlich, artist, interview, in: iC.I.R.C.U.S.F.I.L.M., Germany 1988, 42 min, director, camera, sound, editing: Anna Pein, Claudia Reiche

“Clear the ring for holographic animals! Circus Roncalli is now ‘animal-free’ – thanks to holographic technology: virtual animals moved around the arena as projections.”

Facebook, NDR Lower Saxony, 08/15/2019

We “didn’t know what kind of ‘Allez hopp!’ would carry us away from our trains of thought.” We met “people who proudly offer themselves in their circus performances as a mirror of their audience’s desires, [...] We encountered harsh living conditions, established traditions and obscure meanings, solidarity and friendship. In short, [it became] an astonishing, open view of the unknown behind the circus show, which can become a view into one’s own life.”

C.I.R.C.U.S.F.I.L.M., Germany 1988, press material, Anna Pein, Claudia Reiche 2024

“They’re not doing anything in the barn!”
“I asked the boss.”
“About what?”
“I just asked the boss, boss.”
“Yes, we asked Mr. Sperlich... He said we could do it. It’s okay.”
“They don’t have time for that! Who’s doing the

work in the barn? They're not doing our work at all!"
"It doesn't take that long, and we have permission."
"They're keeping us people in here."
Intervention by the mother of the circus directors, Elvira Sperlich, in an interview with stable worker Günther Ehmke C.I.R.C.U.S.F.I.L.M., 1988

"At first glance, the African elephant waiting behind the ring for its next performance looks real: over two meters tall, gray leathery skin, and large brown eyes. At second glance, it becomes clear that Monti is not real – and yet there is life in the elephant lady. The animatronic animal is controlled by three people, [...] 'and that is anything but easy'.»
WDR 1, Reporter vor Ort, 06/26/2024

One day, none of the white doves were running around the circus ring anymore. These peacock pigeons, which I had recently filmed in the pigeon carousel, sitting on small swings in the ring, bathed in pink spotlight, and being spun around in circles. When we asked where they had gone, someone pointed to feathers tumbling in the wind on the square and said, 'Yes, look, today is Sunday, today it's doves for dinner.
Claudia Reiche, tape notes on C.I.R.C.U.S.F.I.L.M., 1980s

«Circus tries to make us believe that something is impossible, thus increasing the status of the circus performer, who nevertheless succeeds in achieving it, and thereby creating an experience of magic. [...] The physical danger the circus performer exposes himself to only strengthens the appearance of authenticity, but in reality a circus performer will never carry out a trick that he or she has not completely mastered."
Bauke Lievens, The myth called circus, in: Open Letters to the Circus, 12/07/2016

„When Anna and I were happy together, something would just happen, like a ritual. We'd close our eyes and one of us would say a magic word, and that word was: Circus. The other would say: Beautiful. And in that moment of silence, we were connected. What was it about Anna and the circus? I think the beauty of it was—and this is how I understood these quiet moments—that Anna believed very strongly in the truth of the body, and at the same time and just as strongly in the truth of illusion. And what would the circus be if not this? What would art be at all if not this? Literal truth, even in the murmured formulas, one of which was called 'circus'. Circus with a C, as round as the ring in which clever animals solve labyrinthine world puzzles, running according to invisible rules, and flying over them, stomping through the entrance and exit: human, with their heads held high."
Claudia Reiche, Eulogy for Anna Pein, Pinneberg 2024

"Circus is traveling. Circus people don't travel to perform tricks. They have become artists because they are travelers."
Commentary, C.I.R.C.U.S.F.I.L.M., 1988

"I was born after the war. [...] Oh my, the streets and everything, the houses, it was all destroyed. There were no paved roads [...]. We had to walk to school, 3 or 4 kilometers. And we slept in caravans. The beds were frozen, it was so cold. Back then, temperatures of -20 degrees were not uncommon. So, my mother put stones, bricks, in the stove. She had a stove ‚Hexe' for heating and cooking. She put the stones in the pipe or on top of it, heated them up, wrapped them in newspaper, and then put them in the bed so we would be warm. When we got up in the morning, the beds were completely frozen solid. Because of the cold, because of everything, right?»
Waldemar Heilig, former chief trainer at Circus Royal, visiting Circus Monaco, Trittau, 2025

"Good evening, dear audience, dear circus friends. It is my great honor and pleasure to welcome you on behalf of the management of Circus Royal, to thank you for your visit. [...] All that remains for me to say now is let the music play, let the show begin. It's time to clear the ring, Allez!"
Ursula Sperlich, director and announcer, Circus Royal, rough cut C.I.R.C.U.S.F.I.L.M., 1980s

“There’s no such thing as finishing work for the day. It doesn’t exist. [...] They [the workers] can’t take time off. The animals want to live too, they always need to have something to eat. There’s no fixed salary.”
“Later on, they’ll inherit the whole circus!”
“When business is good, they get more, and when it’s not so good, they get less. In winter camp, even less. [...] Günther and Reinhardt, who have been with us for over 10 years now, are part of the family.”
Ewald Sperlich, Director of Circus Royal, and Fredi Köllner, rough cut C.I.R.C.U.S.F.I.L.M., 1980s

“How loud and cheeky the many circus children were, sabotaging one video recording after another with great fun. In between, they fished a can with her diaphragm out of Anna’s bag, held it up to our faces and asked triumphantly what it was. Anna explained that it was a protective cover for our camera lens. Nahahaha—no, the children shouted and danced around us in the snow. It was a great sex education lesson, complete with a clown act, and that’s how I learned what a diaphragm is.”
Claudia Reiche, tape notes on C.I.R.C.U.S.F.I.L.M., 1980s

“The extreme limits of what the human body can do last only a brief moment, just as the viewer can hold their breath only for a brief moment. Then it goes on. Times and places change.”
Commentary, rough cut C.I.R.C.U.S.F.I.L.M., 1980s

“We couldn’t imagine doing anything else just like that. Because if it’s spring, then... In winter, it’s still bearable somehow. When winter is there, the circus has to remain standing, there’s no other way. It’s not possible, we can’t travel. We get everything ready, then. But as soon as the first rays of sunshine appear, we get itchy feet again, we get restless, we have to go on tour again. There’s no other way.”
Ewald Sperlich, Director of Circus Royal, interview, C.I.R.C.U.S.F.I.L.M., 1988

“How is the circus doing now?”
“Even the children are always on their cell phones, on the computer. They play there. They don’t come out anymore. It’s difficult now.”
Audience and Ewald Sperlich, former director of Circus Royal, discussion at the screening of C.I.R.C.U.S.F.I.L.M. in Berlin, 2024, Kino für Moabit, in the circus tent

“Have you ever seen the circus behind the plaza?”
“No.”
“Are you interested in the circus at all?”
“The circus, yes, of course...”
“Yes?”
“Sure, I’m interested in it.”
“When was the last time you went to the circus?”
“Yes, it’s been a long time. I always watch the circus on TV.”
Interview with Anna Pein and parking attendant in C.I.R.C.U.S.F.I.L.M., 1988

“The strongman is powerful. Their muscles become so hard that they can break any chain. The contortionist is flexible. They can make themselves so small that they fits into any box. The circus can do both.”
Commentary and intertitles in C.I.R.C.U.S.F.I.L.M., 1988

“There were 24 of us siblings when everyone was alive. Thirteen survived.”
Interview with Claudia Reiche and Elvira Sperlich, rough cut C.I.R.C.U.S.F.I.L.M., 1980s

“It has become so difficult to find venues for the circus these days. There are communities that announce on the internet: We invite you to perform here, on our grounds. Then sometimes you can only send an online form. You might get a reply months later, sometime, long after the date. Or they charge incredible sums for rental fees, impossible figures.”
Carmen Sperlich, Robertos Hüpfburgenland, Schwerin 2024

“During the season, the circus stays for about three days at a location that is already known from previous years. Then it moves on. If you were to record these movements from place to place, you would get a dense network of fading and renewing lines.

And these lines and traces determine the shape of the circus."
Commentary, C.I.R.C.U.S.F.I.L.M., 1988

"Those who only exhibit themselves and their misery achieve only a low price for their skin. But in a successful performance, when a person appears beautiful and invulnerable, they are applauded and paid for their feat."
Commentary, C.I.R.C.U.S.F.I.L.M., 1988

"In the circus, I did all kinds of acrobatic acts; there isn't a single act that I didn't master. Whether it's clowning, trick riding, trapeze, all kinds of aerial acts. I've even worked on a swaying pole. All kinds of high wire acts, there's nothing I haven't done. So: everything. This is from a fall. So, I have two bones here, you see, that were broken. You can see the scar here, right? Seven years ago, I fell 13 meters from the trapeze and spent a year in the hospital. The fact that I'm still doing the Rola-Rola today is pure energy. The professor who operated on me back then said, "Mr. Vorlop, you will never be able to walk again. You will never be able to walk again. That's energy. I say it has to go on. It has to. That's how it is."
Friedrich Vorlop, acrobat and clown, Circus Royal, interview, rough cut C.I.R.C.U.S.F.I.L.M., 1980s

"Circus with animals: abuse in the ring, [...] Only through violent training and humiliation can wild animals be made to perform 'tricks'. [...] No animal belongs in the circus."
PETA team, blog, 04/23/2023

"Are young people allowed to leave the circus ground in the evening if they want to?"
"Not without permission. They have to ask first if they can go out. And then they have to tell us where they're going, so we always know. And then they're given a time, and they have to be home by that time."
"And that stays the same until they get married?"
"That's how it is, they have to. And even if they're married 10 times over, and if they're cheeky and stuff, they'll still get a slap. What's the point? Then there's someone in a disco who has a knife with him, usually him. And this person bumps into you, and you don't want to put up with that, bam, bam, and then it starts, there's a fight. Yes, and we want to avoid that."
Anna Pein, Ewald Sperlich, Director of Circus Royal, interview, C.I.R.C.U.S.F.I.L.M., 1988

"How do you plan to raise your child—if it's a girl, for example?"
"Wait a minute, what am I supposed to say to that? Decently, in any case."
"Ah, yes..."
"Yes, that she doesn't mess around with boys."
"And if it's a boy?"
"Then he shouldn't commit crimes, steal, and stuff like that."
Interview with Anna Pein and Dagmar Sperlich, artist at Circus Royal, C.I.R.C.U.S.F.I.L.M., 1988

"Multiculturalism is a form of racism that [...] preserves this position as an empty and privileged essence of universality, from which the other specific cultures can be adequately appreciated: multiculturalism's respect for the specificity of the other is the most efficient means of reaffirming his own superiority."
Slavoj Žižek, Multiculturalism or the cultural logic of multinational capitalism, in: Razpol 10 - glasilo Freudovskega polja, Ljubljana 1997

"The Meyersche Bridge, the Meyersche Bridge, it is, it is so broken! Who bro-oke it, who bro-oke it, a ma-an with his daughters. The first one not, the second one not, the third one's caught for go-od, with blo-ows or sti-icks."
Children's song C.I.R.C.U.S.F.I.L.M., 1988. Text adaptation by the circus children. Two children with raised arms form a 'bridge' under which the other children pass through singing. One by one, they are caught with lowered arms, then rocked back and forth individually on the crossed hands of the two catchers. Whoever laughs loses.

"Sexuality was often an issue. On the part of the circus people, and of course on our part too. I came out as a lesbian amid a lot of teasing, first in the

circus family, then in my own. Schufterey! That was the exclamation, as with so many in the circus. Yes, they believed me."
Claudia Reiche, tape recordings for C.I.R.C.U.S.F.I.L.M., 1980s

"I devoted my entire life to the circus and sacrificed a lot. [...] I was already performing at the Wintergarten in Berlin in 1936. It used to be one of the leading venues in Berlin. The Olympics were being held in Berlin in 1936. They put together a children's program, performed only by children. I was still a child myself at the time. So the motto was 'children perform for children'. [...] At the age of 16, I joined the Reich Labor Service and was then taken on by the Wehrmacht immediately afterwards. I was involved in troop support for a while. The motto then became 'soldiers perform for soldiers'. [...] Frontline theater, as it was called at the time. Under Goebbels, the frontline theater was disbanded. We were sent straight to the troops. And then I spent seven years in Siberia. Kemerovo, in Siberia."
Friedrich Vorlop, interview, rough cut C.I.R.C.U.S.F.I.L.M., 1980s

"It's possible that Anna was thinking of something golden during our ritual around the word 'circus'. Something shiny. Just like she sighed with delight when we saw a performance for the first time. It was hard to believe the cold, the dirt, and the diseases of the animals and people we had seem during the winter months in the winter camp. [...] I saw Anna's golden eyeshadow, shining on her finely made-up eyelids. [...] When we opened our eyes again, we looked at each other. It was a ritual."
Claudia Reiche, eulogy for Anna Pein, Pinneberg 2024

"The lady, the shoes... the ones the lady is wearing here, they cost six hundred and eighty-eight marks and eighty-five pfennigs, they're made of gold. That's gold leaf, what the lady is wearing here... unique! She likes to adorn her legs, even if her legs are nothing special, the shoes make the legs. They show them off to their best advantage. Yes, ladies and gentlemen: one of a kind!"
Spontaneous scene, 2 women from the circus family, C.I.R.C.U.S.F.I.L.M., 1988

"Are times of crisis good or bad for the circus?"
"I think that in this day and age, the circus still has a bit of a future, I think. [...] If you look at it that way and move with the times a little, the circus has a bit of a future. You can see how people flock to the circus. [...]"
"What we noticed was that after Corona, the circuses were all doing well because people were adventurous again. You could see that. They had been locked up for so long, and when things started up again, it was really good for the circuses."
"Many circuses would like to see Corona come back."
Claudia Reiche, Waldemar Heilig, former chief trainer, Maurice Sperlich, artist, Circus Monaco, Trittau, 2025

"*New Jokes* is all about that blurry line between media and reality. It's shown through the clown character. [...] The classic antinomy of the liar 'I'm lying' has become 'I'm joking' with large-scale tests on belief and disbelief in the game of post-truth. [...] Clowns [are] being instrumentalized in attacks against universal emancipation movements. The redemptive power of the wild clown has been lost in the media 'fog of war' of our present day."
Claudia Reiche, New Jokes, installation, LED ticker, LED lights, textile photo print; STWST84x11, FOG MANIFESTO, Flooding the Zone with Fog, exhibition at Stadtwerkstatt Linz, 2025

"Imperialistic war is a rebellion of technology which collects, in the form of 'human material,' the claims to which society has denied its natural material."
Walter Benjamin, The Work of Art in the Age of Mechanical Reproduction (Third Version), 1936/1938, Afterword

"Signature strikes, targeted killings in which the target remains anonymous but is automatically identified by behavioral patterns. [...] Combined with effective facial recognition, this could give rise to a whole new type of targeted killer; a kind of 'autonomous weapon insect'."
Bernhard Koch, Is there a right to military force below the threshold of war?, in: AI and Autonomy in Weapons: Wars and Conflicts Out of Control?, Ethics and the Military, 1/2024

“Fascism is increasingly becoming a global reality and is also omnipresent in media discourse. […] With this new fascism–it seems–we are called upon to understand that capitalism thrives on death and that humans thrive on the desire for their demise […]. What are the affective conditions and socio-media circumstances that have made fascism virulent and turned it into a milieu […]?”

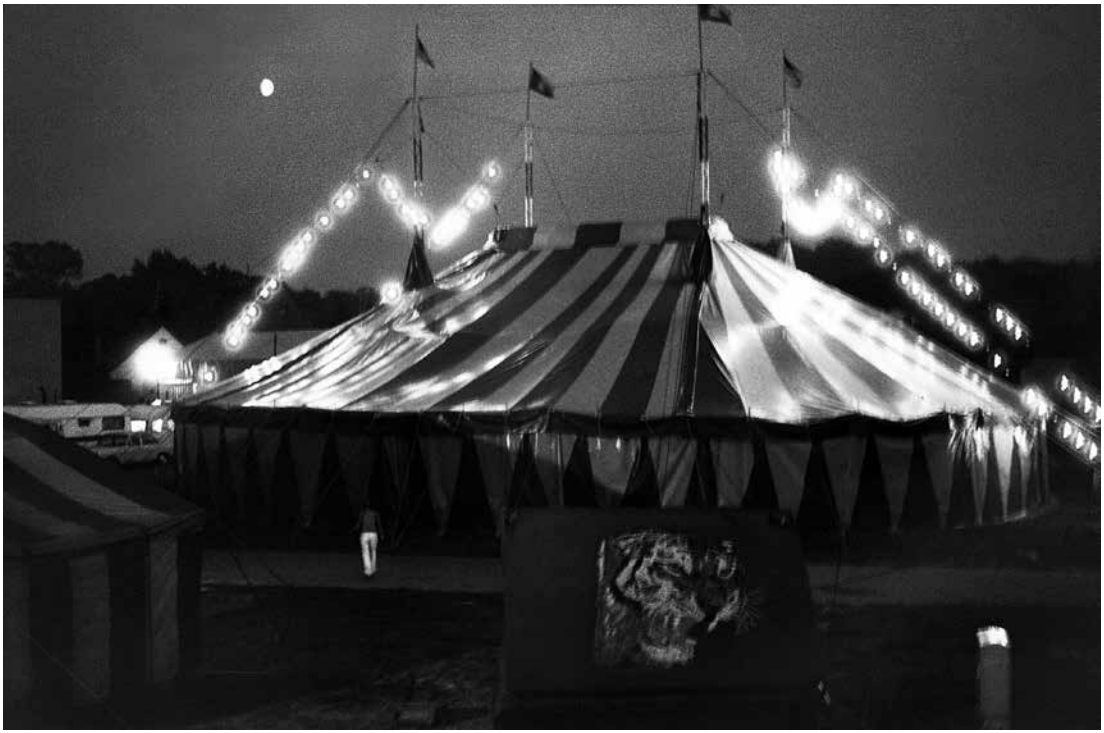
Announcement text, Prompting Fascism/Theories of New Fascism, lecture series, organizer: Katrin Köppert, Humboldt University Berlin, winter semester 2025/2026

“The world hasn’t changed, people have changed.”
“Yes, that’s right!”

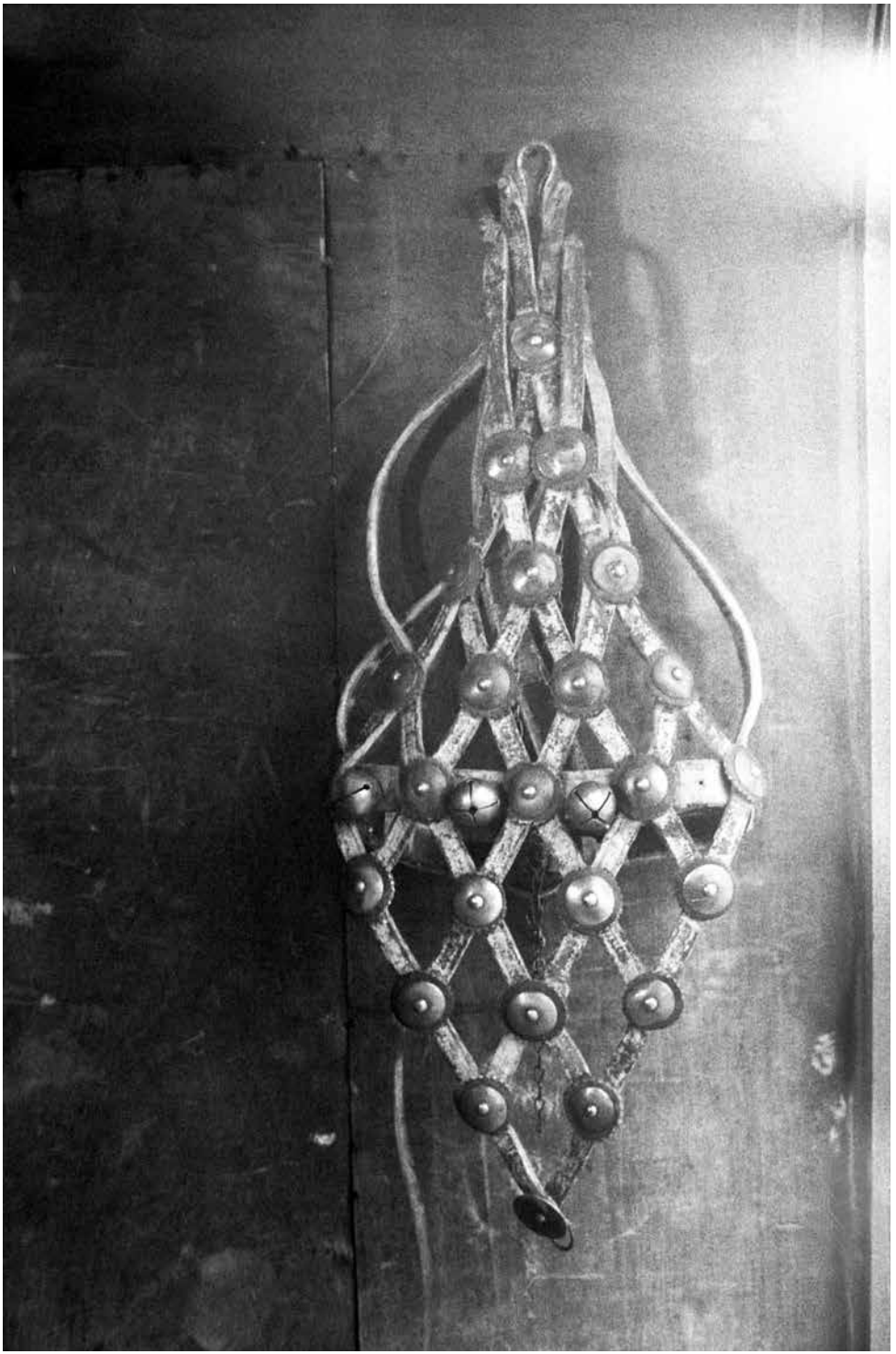
Ewald Sperlich, Waldemar Heilig, former director and chief trainer at Circus Royal, visit to Circus Monaco, Trittau, 2025

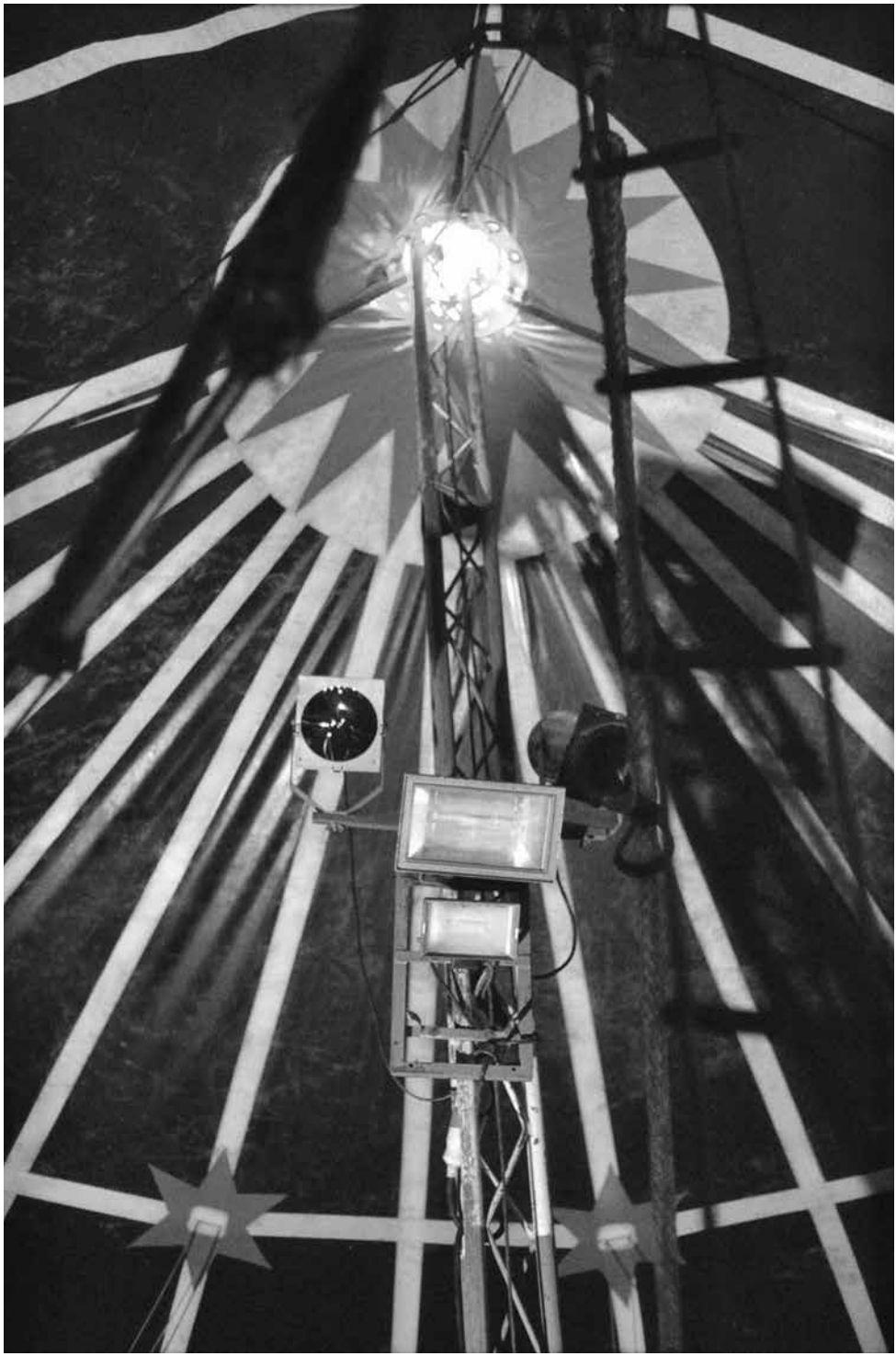
Circus Royal, 1980er Jahre
Circus Royal, 1980s

Claudia Reiche



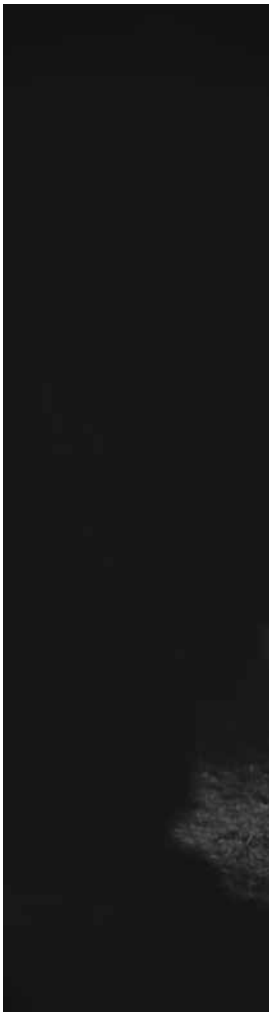




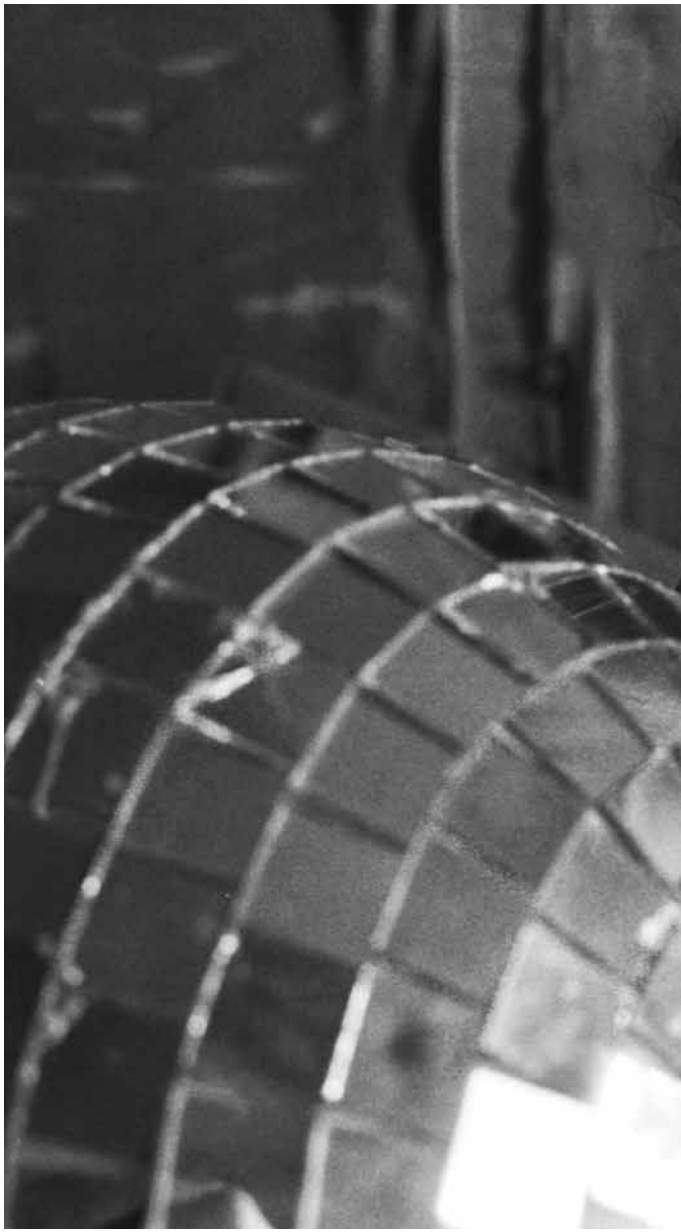




















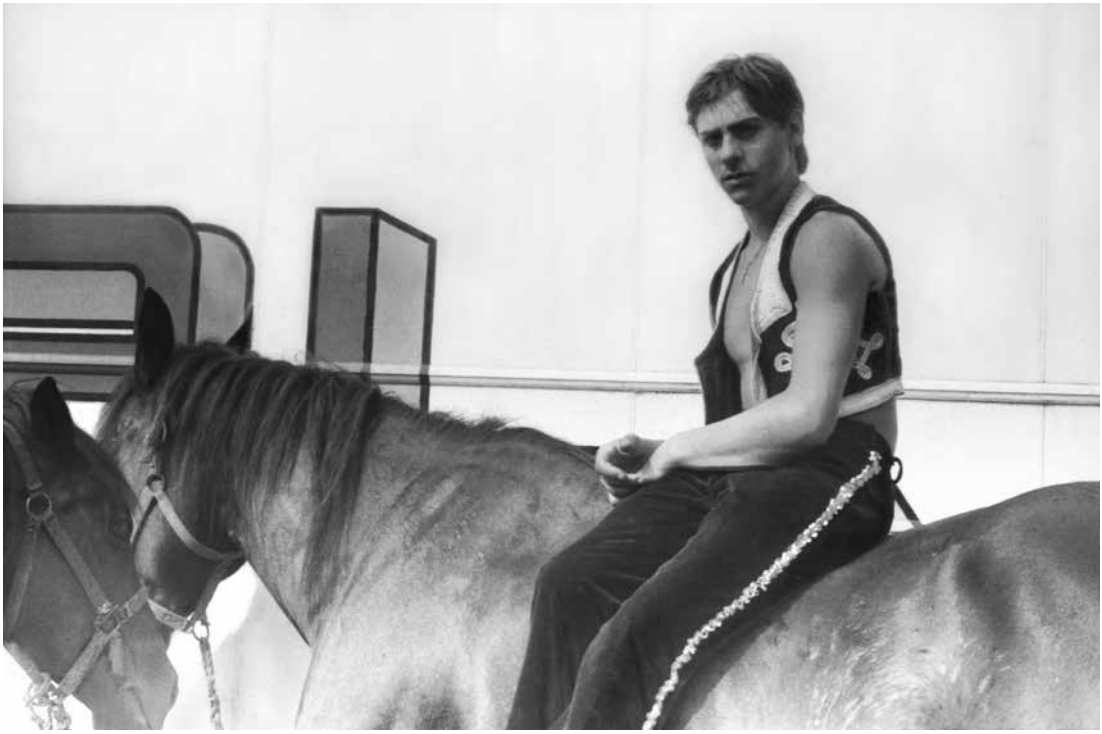








































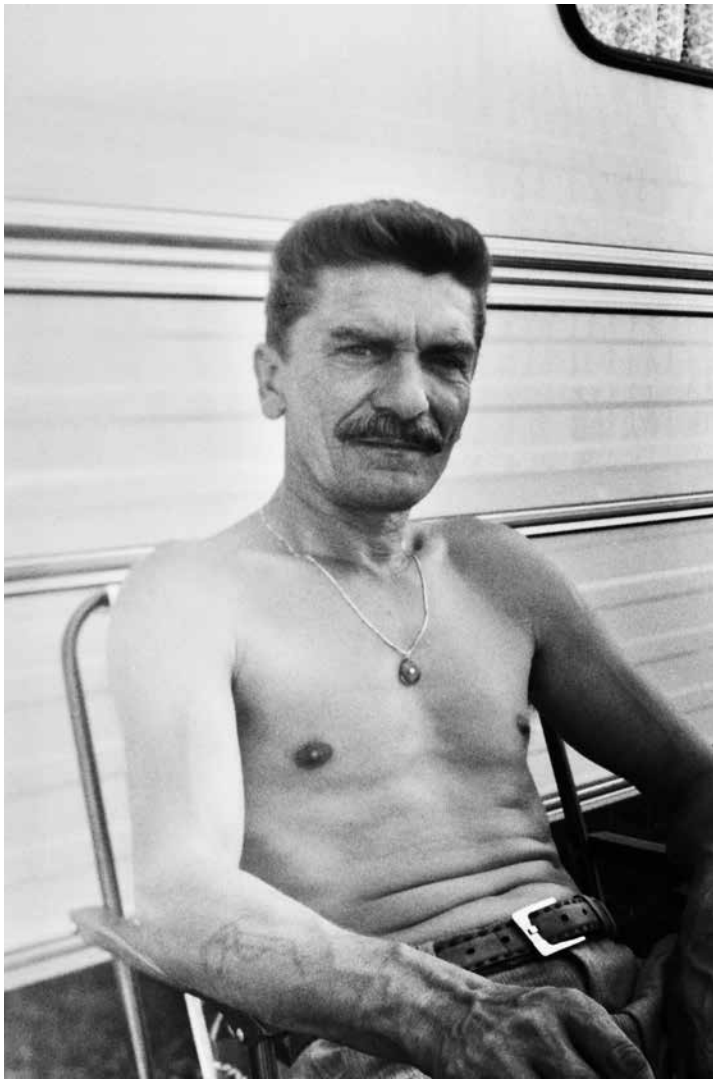












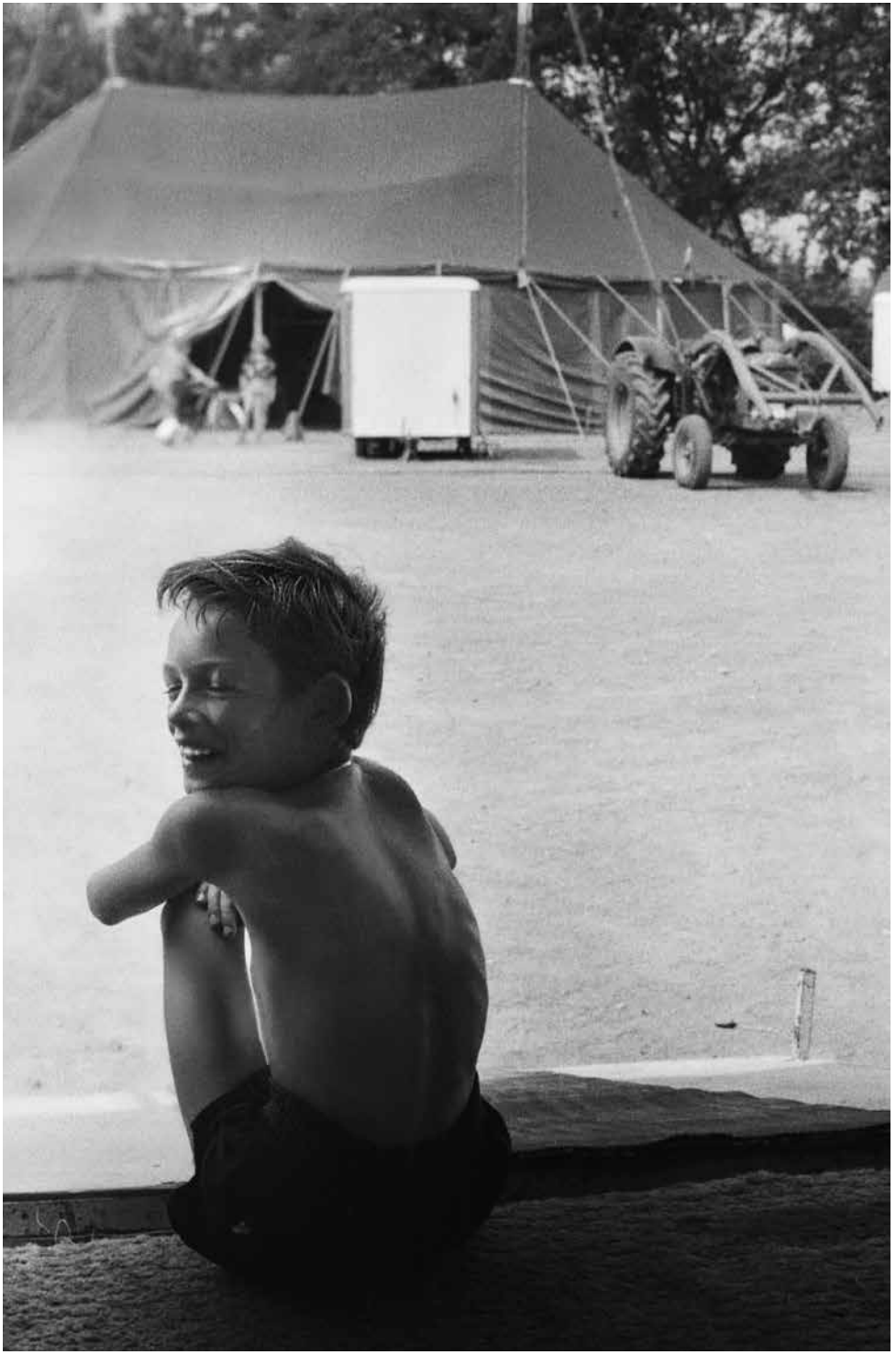

ROY









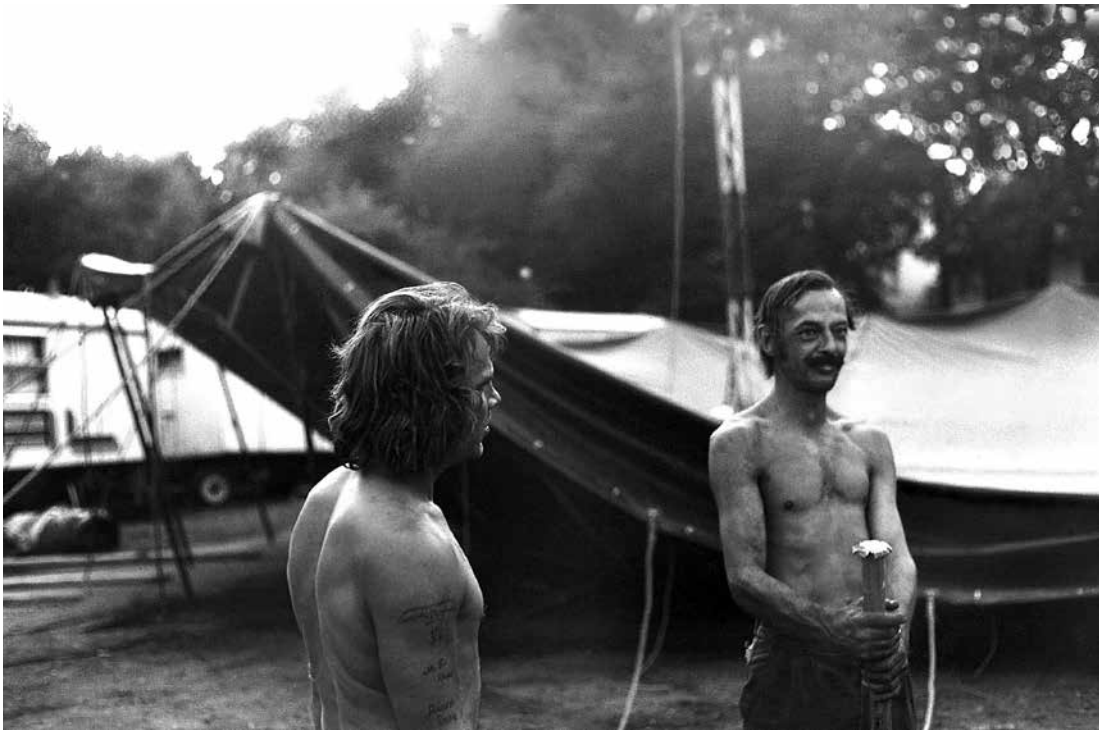









ROYAL






ROYAL







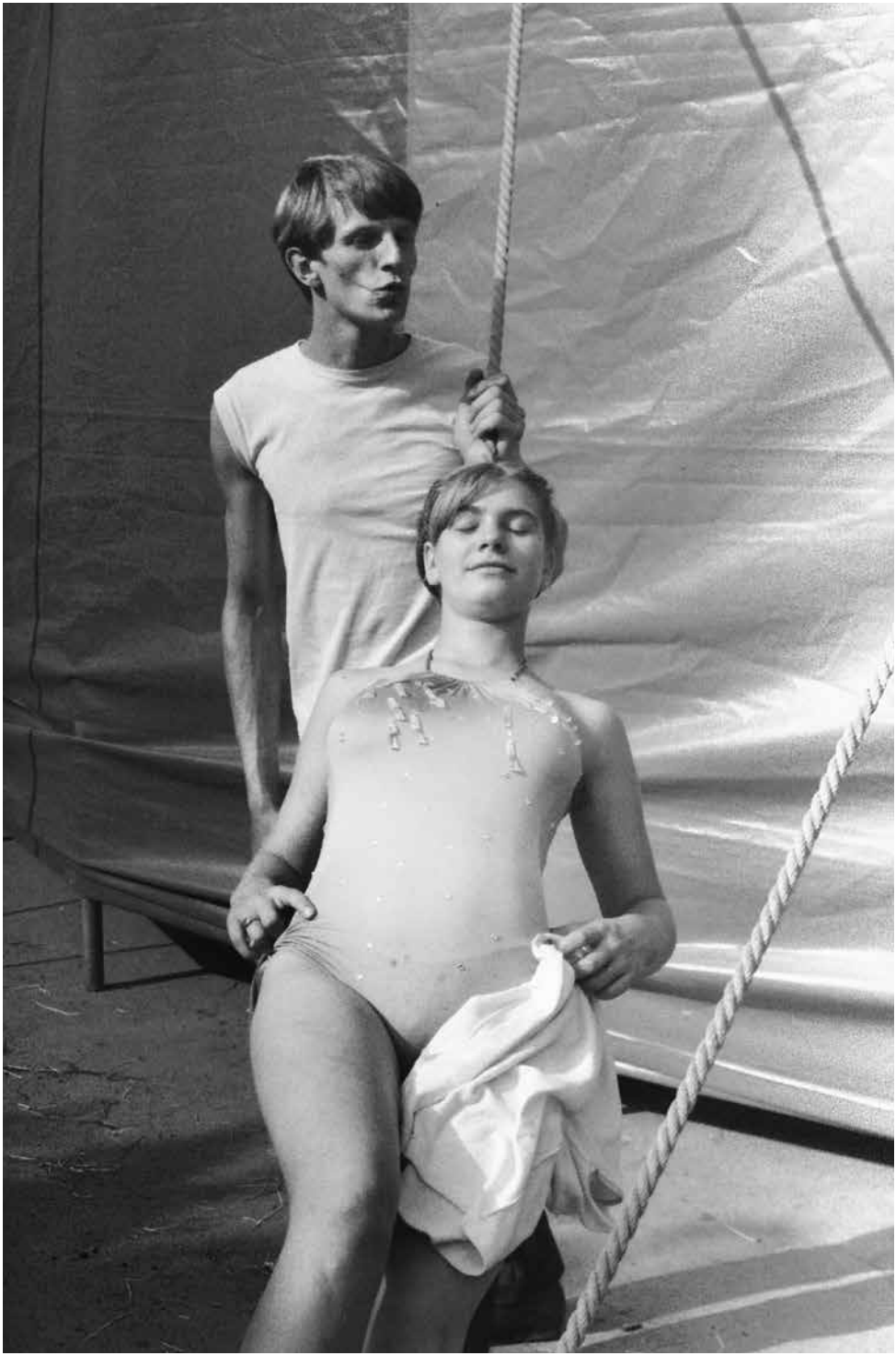

SHARP
-Wirbel- 89





























































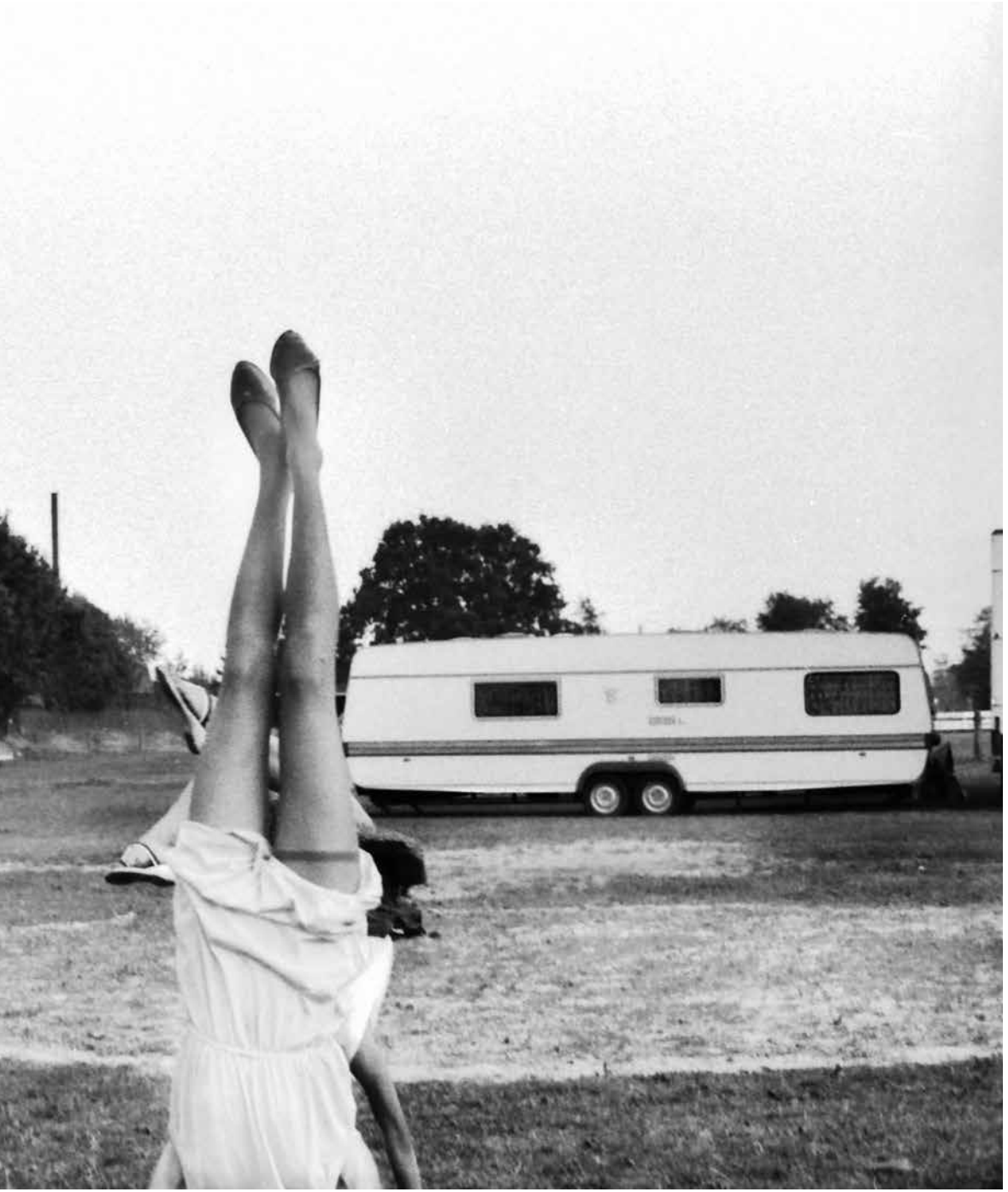
















Robertos Hüpfburgenland, Circus Monaco, 2024–25

Claudia Reiche



















































Claudia Reiche

Variante eines Manifests

1 An Evil Clown Is Roaming The Streets Of This Town At Night... And It's Absolutely Terrifying, Über Gags the Clown, Green Bay, Wisconsin, 01.08.2016, www.boredomtherapy.com/green-bay-clown/, 17.1.2025.



2 Circus Romano, Nostalgie Circus, Zeltangebot, www.circus-romano.de/zeltverleih/zeltangebot, 17.1.2025.



FUNNYS ORRYAN GRYANO NYMOUS. Clowns.

1 An Evil Clown is Roaming The Streets Of This Town At Night . . . And It's Absolutely Terrifying, About Gags the Clown, Green Bay, Wisconsin, 08/01/2016, boredomtherapy.com/green-bay-clown/, 01/18/2025.

2 Circus Romano, Nostalgie Circus, Tent Rental Offer, www.circus-romano.de/zeltverleih/zeltangebot, 01/18/2025.

Variant of a Manifesto

Walter Benjamin schrieb: „der wahre Völkerfriede werde einst in einem großen Zirkus besiegelt werden.“[3] Bisher ist dies bekanntlich nicht geschehen, das Publikum ist dem Zirkus gegenüber sogar überheblich und misstrauisch geworden. Wilde Tiere werden ihm mehr und mehr entrissen – in gläsernen Zoos stattdessen zur Zucht gezwungen – und vor geschminkten Clowns fürchten sich heute schon die Kleinsten, den Aliens von nebenan.
Niemals genug
Vorsicht, heißt es.
Sicherheit und Spaß.

Wo einst Clownerie entstand,
auf der Straße,

ist der Applaus ein anderer geworden.
Vielleicht wird noch hier und da
ein Stuhl weggezogen.
Doch statt für geschicktes Fallen
mit kleinen Spenden bedacht zu werden,
riskieren Zerlumpte und Geschminkte,
auf der Höhe ihrer Kunst

derzeit

von Schlägern
totgeklatscht zu werden.

Weltweite Übertragung.
Free!
Man führt in kleinen, bunten
Glasmanegen
füreinander auf,

3 Walter Benjamin, Ramón Gómez de la Serna, *Le cirque,* Paris [Simon Kra] 1927, in*: Gesammelte Schriften,* Bd. III, Kritiken und Rezensionen, Werkausgabe Bd. 8, hg. Rolf Tiedemann, Hermann Schweppenhäuser, Frankfurt am Main [Suhrkamp] 1980, 70–72, 71.

Walter Benjamin once observed that
“a lasting peace of the nations would one day be sealed in a circus tent.”[3] this has not come about, instead, humanity is ever more distrustful and overbearing with regard to the circus. wild animals are wrested from its folds—forced to breed in glass zoos—and nowadays, even small children fear clowns in full make-up, those alien life forms next-door.
You can’t be too
careful, they say.
Safety and fun.

3 Walter Benjamin, Ramón Gómez de la Serna, *Le cirque,* Paris [Simon Kra] 1927, in: *Gesammelte Schriften*, Bd. III, Kritiken und Rezensionen, Werkausgabe Bd. 8, edited by Rolf Tiedemann, Hermann Schweppenhäuser, Frankfurt am Main [Suhrkamp] 1980, 70–72, 71, all translations here and in the following, unless otherwise noted, by Brigitte Helbling.

Clownery which first appeared
on the roadside,

retains a mere smattering of fun.
Sure, here and there we still find a chair
being pulled out abruptly.
However, instead of small donations
for clever falls
those forlorn raggedy Anns,
those painted outcasts at the height of their art nowadays risk

being smattered to death
by thugs.

Impressions are then shared world-wide.
Without delay!

Via small, rectangular
arenas covered with glass,

4 Marc Wisdom, *Creepy Clowns, The Movie*, Überwachungskamera Jacksonville Florida, www.youtube.com/atch?v=XNKZLngDnq4, 17.1.2025.

5 Der Vollmond, fotografiert in Hamois (Belgien), CC, Luc Viatour, upload. wikimedia.org/wikipedia/commons/d/dd/Full_Moon_Luc_Viatour.jpg, 17.1.2025.



was Reality schafft.
Disaster Capitalism.

Auch damit lässt sich Geld verdienen.
„A clown is funny in the circus ring.
But what would be the normal reaction
to opening a door at midnight,
and finding the same clown
standing there in the moonlight?“[6]
Eine nächtliche Übung in Erkenntnis wäre dies,
(Au clair de la lune)[7]
dem normalen
Schißhasen
und seiner Reaktion
parierend:
Clown kommt von clod,
Erdklumpen.
Seltsam lebendig.

6 Zitat von Lon Chaney, 30er Jahre, in: Mark Dery, *The Pyrotechnic Insanitarium: American Culture on the Brink of the Millennium*, [Grove Press Books] 1999, 65.

7 Eine alte Version des französischen Kinderliedes handelt von Pierrot und Harlekin, wobei der Harlekin nächtens Einlass bei Pierrot begehrt, mit recht zweideutigen Absichten. „Au clair de la lune, / Mon ami Pierrot. / Prête-moi ta plume, / Pour écrir' un mot. / Ma chandell' est morte, / Je n'ai plus de feu. / Ouvre-moi ta porte, / Pour le Dieu d'Amour.“

4 Marc Wisdom, *Creepy Clowns,The Movie*, security camera Jacksonville Florida, www.youtube.com/watch?v=XNKZLngDnq4, 01/18/2025.



5 Full moon, photographed in Hamois (Belgium), CC, Luc Viatour, upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/d/dd/full_Moon_luc_Viatour.jpg, 01/18/2025.

reality is performed, and constituted.
Disaster Capitalism!

What a way to make a living.

"A clown is funny in the circus ring.
But what would be the normal reaction
to opening a door at midnight,
finding the same clown
standing there in the
moonlight?"[6]
A nocturnal exercise in
cognizance,
(Au clair de la lune[7]),
parrying the normal
scaredy-cat
reflex:
Clown comes from clod, a lump of mud, strangely alive.

6 Cited after the book by Benjamin Radford, *Bad Clowns*, 2016, excerpt on: *Utne Reader*, September 7, 2016, utne.com/arts/unnatural-history-of-evil-clowns-ze0z1609zcbru, 01/18/2025.

7 An old version of the french lullaby is about Pierrot and Harlequin, with Harlequin demanding to enter Pierrot's house at night, without question in dubious intent. "Au clair de la lune, / Mon ami Pierrot. / Prête- moi ta plume, / Pour écrir' un mot. / Ma chandell' est morte, / Je n'ai plus de feu. / ouvre-moi ta porte, / Pour le Dieu d'Amour."

„An das Problem des Komischen selbst
wagen wir uns nur mit Bangen heran.“[8]

Jede Zeit hat die Clowns, die sie verdient.[9]
Machen wir die Zeit, dass sie uns verdient!
Ha!
Clowns. Nur Mut!
Alle raus, der Zirkus brennt!
Sowieso.
Die Zähne klappern schrecklich,
denn die Brandstifter haben sich
schon als Clowns maskiert.
Terror ohne Revolution,
das ist die Blutspur der Gegenwart.
„Die Tradition aller toten Geschlechter lastet
wie ein Alp auf dem Gehirne der Lebenden“[10]
und das Verworfene kehrt im Realen wieder
– amen, over and out –
immer an derselben Stelle.[11]

„Jeder Mensch stirbt täglich um 24 Stunden ab.
Man sieht aber keinem Menschen genau an,
wieviel Tage er bereits verstorben ist.“[12]
So, es wäre Freiheit nach Karl Marx
zwischen Sein und Schein
in infinitesimaler Annäherung an ein Unzerstörbares,
schwebendes Datum…

8 Sigmund Freud, *Der Witz und seine Beziehung zum Unbewußten* [1905], in: *Sigmund Freud, Studienausgabe*, Bd, IV, Psychologische Schriften, hg. Alexander Mitscherlich, Angela Richards, James Strachey et al., Frankfurt am Main [Fischer] 2000, 176.

9 Zur aktuellen und schon wieder veralteten Lage vor Halloween 2016: en.wikipedia.org/wiki/2016_clown_sightings#, 17.1.2025, de.wikipedia.org/wiki/Horrorclown-Phänomen, 17.1.2025.

10 Karl Marx, *Der achtzehnte Brumaire des Louis Bonaparte* (1852). Zitiert nach: *Karl Marx, Friedrich Engels Werke*, Bd. 8, Berlin [Karl Dietz] 1960, 115.

11 „Das Reale wäre hier das, was stets an derselben Stelle wiederkehrt – an der Stelle, wo das Subjekt als denkendes oder besser die res cogitans ihm nicht begegnet.“ Jacques Lacan, *Das Seminar, Buch XI, Die vier Grundbegriffe der Psychoanalyse* [1964], hg., übers. Norbert Haas, Olten 1978, 56. Vgl. Claudia Reiche, *Digitale Körper, geschlechtlicher Raum. Das medizinisch Imaginäre des „Visible Human Project“*, Bielefeld [transcript] 2011, 354 ff.

12 Karl Marx, *Das Kapital, Kritik der politischen Ökonomie*, Erster Band, Dritter Abschnitt, in: *Karl Marx, Friedrich Engels Werke*, Bd. 23, Berlin [Karl Dietz] 1977, 218.

8 Sigmund Freud, *Jokes and their Relation to the Unconscious* (1905), in: *The Standard Edition of the Complete Psychological Works of Sigmund Freud*, Volume VIII, edited and translated by James Strachey, London [Hogarth Press, The Institute of Psychoanalysis, London] 1960, 188-189.

9 On the situation on the eve of Halloween in 2016: en.wikipedia.org/wiki/2016_clown_sightings#, 01/18/2025, de.wikipedia.org/wiki/Horrorclown-Phänomen, 01/18/2025.

10 Karl Marx, *The Eighteenth Brumaire of Louis Bonaparte* (1852). translated by Saul K. Padover from the German Edition of 1869, www.marxists.org/archive/marx/works/1852/18th-brumaire/, 01/18/2025.

11 "Here, the real is that which always comes back to the same place—to the place where the subject in so far as he thinks, where the res cogitans, does not meet it.", Jacques Lacan, *The Seminar Of Jacques Lacan, Book XI, The Four Fundamental Concepts Of Psychoanalysis* [1964], edited by Jacques-Alain Miller, translated by Alain Sheridan, New York, London [W. W. Norton & Company] 1981, 49. Cf. Claudia Reiche, *Digitale Körper, geschlechtlicher Raum. Das medizinisch Imaginäre des "Visible Human Project"*, Bielefeld [transcript] 2011, 354 ff.

12 Karl Marx, *Capital, A Critique of Political Economy*, Volume I, Book One: the Process of Production of Capital, translated by Samuel Moore and Edward Aveling, edited by Friedrich Engels, Chapter 8: Constant Capital and Variable Capital. www.marxists.org/archive/marx/works/1867-c1/ch08.htm, 01/18/2025. In the German original, the Chapter is Number 6 and the wording is harsher: "Jeder Mensch stirbt täglich um 24 Stunden ab. Man sieht aber keinem Menschen genau an, wie viele Tage er bereits verstorben ist."

"It is only with misgivings that I venture to approach the problem of the comic itself."[8]

Each age has the clowns it deserves.[9]
Let us envision an age that deserves us!
Ha!
Courage, clowns!
everybody leave!, the circus is burning!
Of course it is.
Teeth chatter frantically
arsonists in clown-paint
terror without revolution
the bloody trail of our time.
"The tradition of all dead generations weighs like a nightmare on the brains of the living."[10]
and the foreclosed always returns in the real
—amen, over and out—to the exact same place.[11]

"Every day brings a man 24 hours nearer to his grave:
but how many days he has still to travel on that road,
no man can tell accurately by merely looking at him."[12]
So there freedom lies according to Karl Marx
between appearance and reality,
an infinitesimal creeping towards the stone-cast,
floating date. . .

Und der Tod ist
„The Greatest Show on Earth“.[13]
Beim Artisten,
Mutter aller Clowns,
geht die Wette
nicht auf die Vorspiegelung eines Seins,
sondern mit List auf die eines Scheins.
Darin liegt ihr ungeheures Wagnis:
Operation im Unsichtbaren,
geschichtlicher Eingriff,
härteste Arbeit.
Wo anscheinend nur zu hoffen war,
geschickt eine Uhr manipulieren zu
können, hat ihre Kunst immer schon
die Zeit betroffen.

„‚Dort sind Leute! Denkt Euch, die schlafen nicht!'
‚Und warum denn nicht?'
‚Weil sie nicht müde werden.'
‚Und warum denn nicht?'
‚Weil sie Narren sind.'
‚Werden denn Narren nicht müde?'
‚Wie könnten Narren müde
werden?'“[14]

Auriol, der französische
Wunderclown des so grausam
tüchtigen 19. Jahrhunderts – niedlicher Herkules
auf kleinen Frauenfüßen, mit den Händen
sowie der Stimme eines Kindes, in Sprüngen,
Kraft und Äquilibristik unvergleichlich.
„S'il ne vole pas, c'est par coquetterie“,
dass er nicht fliegt, ist reine Ziererei,[16]
dieser *Homme Oiseau.*

13 Slogan von Ringling Bros. and Barnum & Bailey Circus.

14 Franz Kafka, *Kinder auf der Landstraße*, in: *Sämtliche Erzählungen*, hg. Paul Raabe, Frankfurt am Main [Fischer Taschenbuch Verlag] 1966, 7–9, 9.

15 *M. Auriol's bottle feat*, at Vauxhall Gardens, Illustrated London News, 1849, www.tradescant.blogspot.de/2013/06/pic-of-day-m-auriols-bottle-feat-at.html, 17.1.2025.


M. AURIOL'S BOTTLE FEAT, AT VAUXHALL GARDENS.

16 Jean Starobinski, *Porträt des Künstlers als Gaukler, Drei Essays*, übers. Markus Jakob, (zitiert aus: Théophile Gautier, *Histoire de l'art dramatique en France depuis 25 ans*, Paris 1859), Frankfurt am Main [S. Fischer] 1985, 26.

And death is
"The Greatest Show on Earth".[13]
The acrobat,
mother of all clowns,
places her bets
not on the appearance of reality,
but quite cunningly on the appearance of appearance itself.
An enormous risk:
operating behind the acts,
intervening with history,
grueling work.
Where the only hope seems to lie in manipulating the clock,
their art was always grounded in the manipulation of time.

13 Slogan for Ringling Bros. and Barnum & Bailey Circus.

"'There you'll find queer folk! Just think, they never sleep!'
'And why not?'
'Because they never get tired.'
'And why not?'
'Because they're fools.'
'Don't fools get tired?'
'How could fools get tired?'"[14]

14 Franz Kafka, *Children on a Country Road (Kinder auf der Landstraße)*, translated by Willa and Edwin Muir, franzkafkastories.com, 01/18/2025.

Auriol, the French clown wonder in the cruelly efficient 19th century
— a sweet Hercules on dainty lady's feet, hands and voice of a child,
unmatched in leaps, tricks and equilibristics.
"S'il ne vole pas, c'est par coquetterie",
and if he doesn't fly, it's only because he's a tease,[16]
this *homme oiseau*.

16 Jean Starobinski, *Porträt des Künstlers als Gaukler, Drei Essays,* translated by Markus Jakob, (cited from: Théophile Gautier, *Histoire de l'art dramatique en France depuis 25 ans*, Paris 1859), Frankfurt am Main [S. Fischer] 1985, 26.

15 M. Auriol's bottle feat at Vauxhall Gardens, *Illustrated London News*, 1849, www.tradescant.blogspot.de/2013/06/pic-of-day-m-auriols-bottle-feat-at.html, 01/18/2025.

17 Ebd. 25.

18 August Kober, *Zirkus Renz*, Berlin 1942, 145.

19 „‚Höher! Weiter! Mehr Luft! Und Bläue! Flügel! Flügel! Flügel!“ (übers. Markus Jakob), Théodore de Banville, *Le saut du tremplin*, www.bonjourpoesie.fr/, 17.1.2025.

20 Charles Baudelaire, *L’Albatros*. „Dieser geflügelte Reisende, wie ist er linkisch und schlaff!“, zitiert in: Starobinski, Porträt, 73 (wie Anmerkung 16).

Was ist leichter als der Wind? Auriol, Auriol!

Triumph gegen das Gewohnte und Gewusste, denn „Die Gesetze der Schwerkraft scheinen ihm völlig unbekannt zu sein.“[17] Wohl legt er sie anders aus und katapultiert sich in den Umkreis der Gestirne. Auriol, zerfurchter Stirn, macht das so: mit Salto über 24 Soldaten. Er fliegt und landet fein in Pantoffeln, die er sich bereitgestellt hat. Ein echter Kunstschütze zudem, der Auriol. Gefährlich. Was macht ihn komisch? „Komisch wurden alle seine Produktionen dadurch, dass er jeden Trick mit einem kurzen, quäkenden Schrei begleitete.“[18] Der Vogel! Er lässt für sich die Dichter schreiben: „‚Plus haut! plus loin! de l’air! du bleu! Des ailes! des ailes! des ailes!’“[19] und ruft beflügelt Quäk, als hätte er das weite Blau des Himmels verschluckt. Ei, ei, das tut man doch nicht!
„Ce voyante ailé, comme il est gauche et veule!“[20]
(Der kennt es in- und auswendig, Charles Baudelaire, das komische Pack.)

21 Psycho Bozos at the Cacophony Society’s Kakophony Klown Sex Club, Los Angeles 1997, Wild Don Lewis, in: Mark Dery, *The Pyrotechnic Insanitarium: American Culture on the Brink* of the Millennium, [Grove Press Books] 1999, 63.



22 John Payne Collier, George Cruikshank (Illustration): *Punch and Judy: A Short History with the Original Dialogue* (1828), cited in: Benjamin Radford, *Bad Clowns*, [University of New Mexico Press] 2016, 12.

17 ibid. 25.

18 August Kober, *Zirkus Renz*, Berlin 1942, 145.

19 "Higher! farther! into the air! the blue! wings! wings! wings!", Théodore de Banville, le saut du tremplin, www.bonjourpoesie.fr/, 01/18/2025.

What is lighter than the wind? Auriol, Auriol!

A triumph over the familiar, over common sense: "For him, the rules of gravity do not apply."[17] Quite possibly he understood them differently and catapulted himself into the realm of floating orbs. Auriol, wrinkles on his forehead, undertook this feat by somersaulting over 24 soldiers. See him fly! landing gently in the slippers he's readied beforehand. Also, he was a crack shot, was Auriol. Dangerous. so what makes him comical? "Everything he did was somehow comical because he accompanied each feat with a short squawk."[18] What a bird! He inspired the poet to write:

"'Plus haut! plus loin! de l'air! du bleu!
Des ailes! des ailes! des ailes!'"[19]
and taking to the sky he fartingly squawks, after gorging himself on the endless blue. Tsk, tsk, what a way to behave!
"Ce voyante ailé, comme il est gauche et veule!"[20]
(He knew them inside out, Charles Baudelaire, his gang of comedians.)

20 Charles Baudelaire, *L'Albatros*. "How gauche he is, how limp, this winged voyager!", cited in: Starobinski, Porträt des Künstlers, ibid. 73 (see note 16).

21 Psycho Bozos at the Cacophony Society's Kakophony Klown Sex Klub, Los Angeles 1997, Wild Don Lewis (photo), in: Mark Dery, *The Pyrotechnic Insanitarium: American Culture on the Brink of the Millennium*, [Grove Press Books] 1999, 63.



22 John Payne Collier, George Cruikshank (Illustration): *Punch and Judy: A Short History with the Original Dialogue* (1828), cited in: Benjamin Radford, *Bad Clowns*, [University of New Mexico Press] 2016, 12.

„Nach dem Abgang der Helden kommen die Clowns, hat Marx einmal gesagt.“[23]
Hegel wird dabei mit knappem Salto bewegt:
„Durch die Wiederholung wird das, was im Anfang
nur als zufällig und möglich erschien,
zu einem Wirklichen und Bestätigten.“[24]
Marx’ Hinzufügung, dass
es allerdings eine Karikatur sei, in der die Tragödie aller vorausgehenden
„großen weltgeschichtlichen Tatsachen und Personen“[25]
sich wiederholte,
stellt dem Bestätigtem ein Bein und öffnet sich dem Unmöglichen.
Hopp! Da stolpert, was schon im Fallen war.
Kein Geist ohne Geister![26] (und ohne Stürze…)
Wirklich wird
nicht nur das Wiederholte, sondern zugleich die Wiederholung
als einzige Möglichkeit der Veränderung.

23 Günter Bose, Erich Brinkmann: *Circus, Geschichte und Ästhetik einer niederen Kunst*, Berlin [Klaus Wagenbach] 1978, 133. Hier betrieben die Autoren eine kaum merkliche Clownerie und tauschten den Namen Heine in Marx. Siehe: Heinrich Heine, Ideen. Das Buch Le Grand [1826], in: Heinrich Heine, Sämtliche Schriften, Schriften 1822–1831, Bd. 3, hg. Klaus Briegleb, Frankfurt a.M. [Ullstein] 1981, 245–308, 282.

24 Georg Friedrich Wilhelm Hegel: *Vorlesungen über Philosophie der Geschichte*, Frankfurt am Main 1973 (Werke 12), 380.

25 Marx, Der achtzehnte Brumaire, ebd. (wie Anmerkung 10).

26 Slavoj Žižek, *Psychoanalyse und Deutscher Idealismus*, Frankfurt am Main [Fischer] 1998, 102.

27 „… , daß die Äußerlichkeit, nicht als Organ, auch nicht als Sprache und Zeichen, sondern als *totes Ding* die äußere und unmittelbare Wirklichkeit des Geistes sei. […] Wenn sonst vom Geiste gesagt wird, *er ist*, hat *ein Sein*, ist ein *Ding*, eine einzelne *Wirklichkeit*, so wird damit nicht etwas *gemeint*, das man sehen oder in die Hand nehmen, stoßen und so fort kann, aber *gesagt* wird ein solches, und was in Wahrheit gesagt wird, drückt sich hiemit so aus, daß *das Sein des Geistes ein Knochen ist*.“ Georg Wilhelm Friedrich Hegel, *Phänomenologie des Geistes*, Frankfurt am Main [Suhrkamp] 1970, 259–260.

‚Nie wieder Ko-muhhhh-nies-mus?’ plärrt der neueste Clown.
Und noch einmal: „Kommu-nie-muss!“,
damit wir lachen.
Funny bone! „Der Geist ist ein Knochen“[27] –
ein Musikantenknochen diesmal.
Tut weh.

“When the heroes go off the stage, the clowns come on, Karl Marx once said.”[23]
Hegel performs a somersault of his own:
“By repetition that which at first
appeared merely a matter of chance and contingency
becomes a real and ratified existence.”[24]
Marx’ addition, however, allowing the tragedy of
“all great world-historic facts and personages”[25]
to reappear as a farce
trips up the affirmation
and makes way for the
impossible.
Off you go! What was on the
verge of falling, stumbles.
No spirit without specters![26]
(or tumbles…)
What will become real
is not only the repeated
but repetition itself,
the only path to change.
‘Never again commuuuuh-nism?’
howls the latest clown.
And again: ‘commuuuh-nism!’,
to make us laugh.
Funny bone![27]
“Spirit is a bone”—
in German: the musician’s bone.
It hurts.

23 Günter Bose, Erich Brinkmann: *Circus, Geschichte und Ästhetik einer niederen Kunst*, Berlin [Klaus Wagenbach] 1978, 133. The authors themselves indulged in a subtle clownery, substituting Marx for Heine. Cf. the original quote in: Heinrich Heine, *Ideen. Das Buch Le Grand* [1826], in: *Heinrich Heine, Sämtliche Schriften, Schriften 1822–1831*, Bd. 3, edited by Klaus Briegleb, Frankfurt am Main [Ullstein] 1981, 245–308, 282.

24 Georg Friedrich Wilhelm Hegel, *The Philosophy of History*, translated by J. Sibree, M.A., historyofeconomicthought.mcmaster.ca/hegel/history.pdf, 01/18/2025.

25 Marx, Eighteenth Brumaire, ibid. (see note 10).

26 Slavoj Žižek, *Psychoanalyse und Deutscher Idealismus*, Frankfurt am Main [Fischer] 1998, 102.

27 “… it articulates externality as the outer immediate actuality of spirit, neither in the sense of an organ, nor as a language or a sign, but in the sense of a *dead thing*. […] By this it is not meant that spirit, represented by a skull, is declared to be a thing. what is supposed to lie in this thought is certainly not materialism, as it is called. rather, spirit must even more so be something very different from these bones. However, that spirit exists means nothing other than that it is a thing. when being as such, or being-a-thing, is predicated of spirit, then for that reason this is truly expressed by saying that spirit is the sort of thing which is a bone.” Georg Wilhelm Friedrich Hegel, *Phenomenology of Spirit*, translated by Terry Pinkard, Cambridge [Cambridge University Press] 2018, 200–201.

„Das Bewusstsein, das Kontinuum der Geschichte aufzusprengen,
ist den revolutionären Klassen
im Augenblick ihrer Aktion eigentümlich.“
Kaum zu glauben, „dass an mehreren Stellen von Paris
unabhängig voneinander und gleichzeitig
nach den Turmuhren geschossen wurde.“[28]
„Marx’ Gespenster“[29] sind auch Abkömmlinge aus Manegen –
Untote ohne Anstand und Hemmung.
Masken auf, uns als Gegenwärtige zu tarnen!
Zumal, wenn die Farce[30]
in erneuter Wendung der Geschichte
wieder ernst gemacht wird,
sind komische Helden
von obszönen Clowns aller Arten,
nicht recht zu unterscheiden.
Clowns lachen nicht über sich,
ebenso wenig wie Helden.
Das tun die anderen.

28 Walter Benjamin, *Über den Begriff der Geschichte*, These XV, in: *Gesammelte Werke*, Bd.1.2, Frankfurt am Main [Suhrkamp] 1974, 691–704.

29 Jacques Derrida, *Marx’ Gespenster, Der Staat der Schuld, die Trauerarbeit und die neue Internationale,* Frankfurt am Main [Suhrkamp] 1995.

30 „Hegel bemerkte irgendwo, daß alle großen weltgeschichtlichen Tatsachen und Personen sich sozusagen zweimal ereignen. Er hat vergessen, hinzuzufügen: das eine Mal als Tragödie, das andere Mal als Farce.“ Marx, Der achtzehnte Brumaire, ebd. (wie Anmerkung 10).

Wer lachte über die dummen Auguste
auf den Barrikaden des Pariser Aufstands von 1832?
Sie hätten, so heißt es, nichts ausrichten können.
Viktor Hugo setzt da einen Schrei – wie Auriol:
„In dieser infernalisch gewordenen Schlacht gab es keine Menschen mehr. [...]
Dämonen griffen an und Gespenster leisteten Widerstand. [...]
Zuhinterst aus einer der Gruppen rief jemand. [...]
‚Bürger, lasst unsere Leichen protestieren.’ [...]
Nachdem der Unbekannte [...] ausgeredet
und damit einem jeden zugleich aus dem
Herzen gesprochen hatte,
entfuhr ihnen allen ein seltsam schrecklicher Schrei der Befriedigung,
Unheil verheißend, doch freudvoll gestimmt:
‚Es lebe der Tod! Wir bleiben alle hier!’ ‚Warum alle?’ [...]
‚Alle! Alle!’“[31]

31 Victor Hugo, *Les Misérables*, zitiert von Jacques Derrida, *Marx’ Gespenster, Der Staat der Schuld, die Trauerarbeit und die neue Internationale,* Frankfurt am Main [Suhrkamp] 1995, 136.

"The awareness that they are about to make the continuum of history explode is characteristic of the revolutionary classes at the moment of their action."
Hard to believe, "that the clocks in towers were being fired on simultaneously and independently from several places in Paris."[28]
"Specters of Marx"[29] are also descendants of the circus ring—undead without decency or inhibition.
Don the mask, assume the guise of the contemporary!
All the more so, since farce,[30]
in a new historical twist, has set its heart
on a non-satirical comeback,
making it difficult to distinguish between comical heroes
and all kinds of obscene clowns.
Clowns do not laugh at themselves
neither do heroes.
This is the province of those outside.

28 Walter Benjamin, *On the Concept of History*, Thesis XV, translated by Denis Redmond, www.marxists.org/reference/archive/benjamin/1940/history.htm, 01/18/2025.

29 Jacques Derrida, *Specters of Marx: The State of the Debt, the Work of Mourning, and the New International*, translated by Peggy Kamuf, New York [Routledge] 1994.

30 "Hegel remarks somewhere that all great world-historic facts and personages appear, so to speak, twice. He forgot to add: the first time as tragedy, the second time as farce.", Marx, Eighteenth Brumaire, ibid. (see note 10).

Who laughed at those ignorant
clowns on the barricades
of the Paris uprising in 1832?
Blood and tears mocked as an exercise in futility.
and Victor Hugo cried—like Auriol:
"There were no longer men in this conflict, which was now infernal. [...]
Demons attacked, specters resisted. [...]
A voice from the obscurest depths of the groups shouted: [...]
'Citizens, let us offer the protests of corpses [...]!'
After the man [...] had spoken,
and had given this formula of their common soul,
there issued from all mouths a strangely
satisfied and terrible cry,
funereal in sense and triumphant in tone:
'Long live death! Let us all remain here!' 'Why all?' [...]
'All! All!'"[31]

31 Victor Hugo, *Les Misérables*, in: Derrida, *Specters of Marx*. Hugo translated here by Isabel Florence Hapgood, New York, London [Routledge] 1994, 119–120.

Ein unbekannter Pierrot zeigte einen Trick (nach seiner Guillotinierung auf einer Wanderbühne): „Der Kopf löste sich vom Nacken, ein dicker weiß und roter Kopf, und rollte polternd vor den Souffleurkasten, wobei das blutige Rund des Halses, der durchschnittene Wirbelknochen und alle Einzelheiten eines frisch zum Verkauf zurechtgeschlagenen Fleischstücks zu sehen waren. Alsbald aber, von unwiderstehlicher Diebeslust getrieben, richtete der verkürzte Rumpf sich wieder auf, schnappte siegreich den eigenen Kopf, wie einen Schinken oder eine Flasche Wein, und stopfte ihn [...] in seine Tasche.“[32]

32 Charles Baudelaire, zitiert bei: Starobinski, Porträt des Künstlers, ebd. 74 (wie Anmerkung 16).

Keine Rampe, kein Manegenrund trennt Bühne und Publikum.
Schon nicht mehr da.
Still.
Im technologisch-totalitären Spurt
sind die ältesten philosophischen Fragen
verdoppelt zur Schau gestellt –
in strenger Lächerlichkeit,
allgegenwärtiger Beobachtung gefällig.
Anbiedernd,
automatisch.

Huh, da schlägt im nächtlichen Park
unter der Laterne
ein bunt Maskierter auf den Kopf
eines hingestreckten Opfers ein,
und eine rote Fontäne spritzt heraus.
Cranberrysaft?
Vorsicht Kamera! Vorsicht Cheats:
‚Clown sightings‘,
das Wort für klickende Schocksucher,
‚I hate clowns‘,
das Passwort der Stunde.
Dienst am Kunden, personalized.

An unknown Harlequin performs a trick (after being guillotined on the stage of a traveling theater): “The head fell off the neck, a fat white and red head, and clattered in front of the prompter’s box, and the severed vertebra and everything else was visible as in a piece of meat freshly cut at the butcher’s. But then, moved by a great desire for theft, the shortened rump straightened itself, grasped its own head as if it were no more than a side of ham or a bottle of wine, and stuffed it into a bag.”[32]

32 Charles Baudelaire, cited in: Starobinski, Porträt des Künstlers, ibid. 74 (see note 16).

Neither ramp nor circus ring stand between the stage and the audience.
All gone.
Quiet.
In the totalitarian-technological race
age-old philosophical questions reappear as doubles —
strictly ridiculous
under the public eye.
Eager to please,
automatic.

OMG, in a nocturnal park
under a street light
a colorfully masked person pounds the head
of a prostrate victim,
provoking a red fountain.
Cranberry juice?
Smile, you’re on Candid Camera! Beware of being duped.
‘Clown sightings’.
A search word
for fans of the shocking.
‘I hate clowns’
is the new password.
At your service, personalized.

Es geht um Pranks,
‚This is not a game‘,
so wiederholen sich die Spieler verzweifelt
und zählen die Likes
der bösen Scherze,
ausgeführt in der Maske von Clowns,
in Referenz auf einen Serienkiller beispielsweise,
der sich im Clownskostüm seinen Opfern
zeigte,
heimlich genießend.

In den Swinging Seventies war
ein Mr. Gacy
‚Pogo the Clown‘:
erfolgreicher Bauunternehmer,
seither im Buch der Rekorde
mit 21 lebenslangen Strafen und 12 Todesstrafen notiert.
Seinen Opfern, Dutzenden junger Männer,
versprach er Jobs
und las ihnen
unter tagelangen Folterungen,
Vergewaltigungen,
Erstickungsspielen
und finaler Strangulation
Bibelverse vor.

Seine Hinrichtung feierte
ein vergnügtes Rudel
vor den Mauern der Vollzugsanstalt:
„Turn that frown
upside down
they have just fried the clown!“[33]
Skandiert
in Clownskostümen,

33 Peter Murakami, Julia Murakami, *Lexikon der Serienmörder,* Berlin [Ullstein] 2000, 321.

It's all about pranks.
'This is not a game',
is what the players tell themselves, desperately
counting the likes awarded
to evil jokes
mounted in clown's paint
referencing a serial killer, perhaps,
who showed himself to his victims in a clown's costume
pleasuring himself.

In the Swinging Seventies a Mr. Gacy was
"Pogo the Clown".
A successful building contractor,
still present in the book of world records:
21 times life in prison and 12 death penalties.
He promised his victims, dozens of young men,
jobs,
and read bible verses to them for days while
torturing,
raping,
choking,
and in the end,
strangling them.

His execution was celebrated
by a jolly crowd
outside the prison walls:
"Turn that frown
upside down,
they have just fried the clown!"[33]
This was chanted
in clown costume

33 Peter Murakami, Julia Murakami, *Lexikon der Serienmörder*, Berlin [Ullstein] 2000, 321.

in doppeltem Echo
mit Ronald, den Fast Food Clown.

Auch die nächtlichen
Angry Clowns
treffen nicht selten auf ihre Meister,
die mit Kamera und Knüppel
schon schräge Vögel jagen gegangen sind.
United they shout: Hate!
(Um Strafe bettelnd.)
Angst.
„Nein, wir gehen nicht raus,“
sagt die Mutter zur Tochter.
Hass, mein Häschen, Hass.

Was ist die Angst der bösen Clowns?
Nicht ihre Opfer,
zu denen sie flüchten:
Ein sad-faced Clown,
der sie
immer schon
erkannt haben würde.
„O mein Papa war eine wunderbare Clown
O mein Papa war eine große Künstler.“[34]
Nur, dass er nicht da ist.
Künstlerpech!
So sorry, Ödipus.
Das traurig geschminkte Gesicht
mit falscher Träne
ist einfach so

nur den Tapfersten erträglich.

34 Aus dem Musical *Der schwarze Hecht*, uraufgeführt Zürich 1939, Titel verfasst von Paul Burkhard, Jürg Amstein, Erik Charell. Vgl. Interpretation von Lili Palmer in: *Feuerwerk*, DE/CH 1954, Regie Kurt Hoffmann.

35 „Emmett Kelly, for example, was the most famous of the American ‚hobo' clowns, the sad-faced men with five o'clock shadows and tattered clothes who never smiled, but who were nonetheless hilarious. Kelly's ‚Weary Willie' was born of actual tragedy: The break-up of his marriage and America's sinking financial situation in the 1930s.“ Linda Rodriguez McRobbie, The History and Psychology of Clowns Being Scary, in: *Smithsonian Magazine*, 31.3.2013, www.smithsonianmag.com/arts-culture/the-history-and-psychology-of-clowns-being-scary-20394516/?no-ist, 17.1.2025.

echoing that other double
Ronald, the fast food clown.

The nocturnal
angry clowns, as well,
often meet their master
in those who have chased odd birds before,
with cameras and cudgels.
United they shout: Hate!
(Begging for punishment.)
Fear.
"No, we are staying inside,"



says the mother to the daughter.
Hate, my little hatter, hate.

What do the evil clowns fear?
Not their victims,
to whom they run:
the sad-faced clown,
who was never
in any doubt about
their identity.
"O mein Papa war eine wunderbare Clown,
O mein Papa war eine große Künstler."[34]
Too bad he's not here.
Tough luck!
So sorry, Oedipus.
The sad, painted face
with one fake tear,
can be borne purely

by none but
the brave.

34 "Oh, my papa was a wonderful clown, / Oh, my papa was a great artist." From the musical *Der schwarze Hecht*, première, Zurich 1939, Lyrics by Paul Burkhard, Jürg Amstein, Erik Charell. Lili Palmer sings the song in: *Feuerwerk*, DE/CH 1954, director: Kurt Hoffmann.

35 "Emmett Kelly, for example, was the most famous of the American 'hobo' clowns, the sad-faced men with five o'clock shadows and tattered clothes who never smiled, but who were nonetheless hilarious. Kelly's 'Weary Willie' was born of actual tragedy: The breakup of his marriage and America's sinking financial situation in the 1930s." In: *Smithsonian Magazine,* 03/31/2013, Linda Rodriguez McRobbie, The History and Psychology of Clowns Being Scary, www.smithsonianmag.com/arts-culture/the-history-andpsychology-ofclowns-being-scary-20394516/?no-ist, 01/18/2025.

Heruntergekommen und eingebildet,
sind sie,
die raffinierten Idioten,
die sad-faced Clowns.
Ein Kunststück, sich genau dafür
auslachen
zu lassen,
wofür geliebt zu werden sich lohnt.
Volte,
analytisch,
mit Selbsthass und Sentimentalität
geschlagen.
Die Monster, die sie bespaßen
können einem leidtun.
Sie wissen gar nicht,
worüber sie
lachen oder geifern.

„Friends: I am sorry to be the bearer of bad news [...]:
Donald J. Trump is going to win in November. This wretched, ignorant, dangerous part-time clown and full time sociopath is going to be our next president."[36]

(Jede Zeit hat die Clowns, die sie verdient.)[37]
„/b/ - Random, The stories and information posted here are artistic works of fiction and falsehood. Only a fool would take anything posted here as fact."[38]
Das stellt ein bekanntes Messaging Board,
Treffpunkt von Anonymous,
fest:
Nur ein Fool nähme also gewisse Mitteilungen als Fakten.
Oder ein kluger Clown zum Spaß.
Post truth time! Real time!
Shock and awe.[39]

36 Michael Moore, 5 reasons why Trump will win, in: *Huffington Post,* 23.7.2016, www.huffpost.com/entry/5-reasons-why-trump-will_b_11156794, 17.1.2025.

37 Dies lässt sich historisch reflektieren, anhand der Deutungen von Adolf Hitler als Clown, auch als feminin, klein etc., vgl. Gordon Beckles, Adolf Hitler – The Clown Who Wants to Play Statesman, in *Daily Herald,* London, 20.1.1933, ebenfalls in: *The Worker,* monthly journal of the Associated Workers of Queensland, Brisbane, 15.3.1933, 4, trove.nla.gov.au/newspaper/article/71145258, 17.1.2025.

38 boards.4chan.org/b/, 23.12.2016.

39 Naomi Klein, *The Shock Doctrine, The Rise of Disaster Capitalism*, New York [Penguin] 2007.

Seedy and arrogant,
they are
subtle idiots,
those sad-faced clowns.
What a stunt to get people
to laugh
at the exact same thing
that inspires love.
Volte-face
with an analytical bent,
charged with
self-hate and sentimentality.
The monsters that they entertain
are to be pitied.
They don't even know
whom they are cheering on…
salivating with pleasure.

"Friends: I am sorry to be the bearer of bad news […]: Donald J. Trump is going to win in November. This wretched, ignorant, dangerous parttime clown and full time sociopath is going to be our next president."[36]

(Every age has the clowns it deserves.)[37]

"/b/ - Random, The stories and information posted here are artistic works of fiction and falsehood. Only a fool would take anything posted here as fact."[38]
This is what the renowned messaging board,
Stomping ground of anonymous,
declares:
Only a fool would take certain facts at face value.
Or a smart clown for a joke.
Post truth time! Real time! Shock and awe.[39]

36 Michael Moore, 5 reasons why Trump will win, in: *Huffington Post*, 07/23/2016, www.huffpost.com/entry/5-reasons-why-trump-will_b_11156794, 01/18/2025.

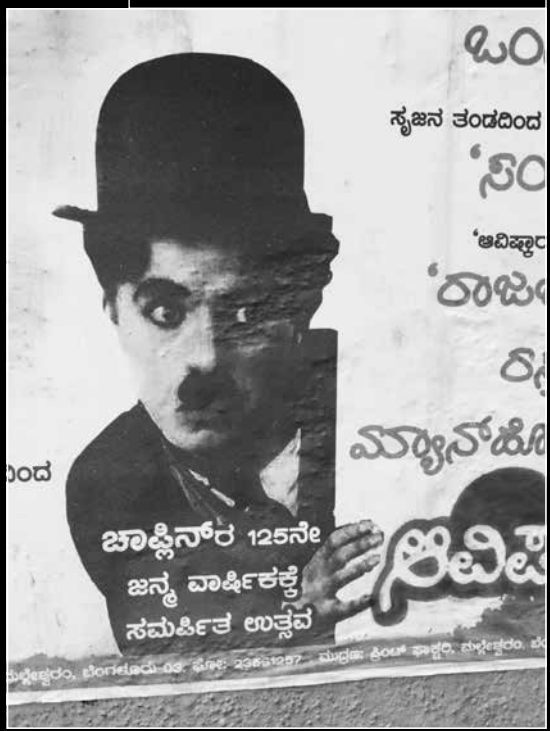
37 This can be reflected historically, in interpretations of Adolf Hitler as a clown, also as feminine, small, etc. Cf. Gordon Beckles, Adolf Hitler—The Clown Who Wants to Play Statesman, in: *Daily Herald*, London, 20/01/1933, also in: *The Worker, Monthly Journal of the Associated Workers of Queensland*, Brisbane, 03/15/1933, 4, trove.nla.gov.au/newspaper/article/71145258, 01/18/2025.

38 Boards.4chan. org/b/, 12/23/2016.

39 Naomi Klein, *The Shock Doctrine, The Rise of Disaster Capitalism*, New York [Metropolitan Books/Henry Holt] 2007.

Adolf Hitler fand seinen Clown in Charlie Chaplin,
geboren im gleichen Jahr,
zweifelhafter Herkunft verdächtigt.
Obdachloser ist das deutsche Wort für Tramp.
Verschränkte Gestalten bis hin zur Form des Bartes.
„The Great Dictator“ zeigt
den braven jüdischen Frisör im Schtetl
nicht im Unterschied
zum mörderischen Diktator,
sondern
als dessen verwechselbar Gleiches.
Die Ähnlichkeit ist eine wahre,
verstörende.
Der Frisör
vom Platz des
Kriegführers,
Weltherrschers:
‚Frieden!’ – richtet er das Wort
an die Menge –
und: ‚Demokratie! Liebe!’,
was von der riesigen Versammlung
stürmisch aufgenommen wird –
wie von einem
schwanzwedelndem Tier.

40 Foto der Autorin, Bangalore 2014.



41 Vendetta Maske, nach Guy Fawkes, Anonymous Erkennungszeichen und Vermummung, festtema.dk/v-for-vendetta-maske.html, 17.1.2025.

„Dieses kleine jüdische Stehaufmännchen
ist so ekelhaft, wie es langweilig ist“,
hieß es über Chaplin:
ein „ebenso langweiliger wie
widerwärtiger kleiner Zappeljude“[42].
Oder: „Chaplin ist der größte Komiker geworden,
weil er das tiefste Grauen
der Zeitgenossen sich einverleibte.“[43]

42 Johannes von Leers, *Juden sehen dich an,* (Broschüre) 1933.

43 Walter Benjamin, Fragmente vermischten Inhalts, „Hitlers herabgeminderte Männlichkeit“, <fr 75>, in: *Gesammelte Schriften*, Bd. VI, hg. Rolf Tiedemann, Hermann Schweppenhäuser, Frankfurt am Main [Suhrkamp] 1985, 103.

Adolf Hitler found his clown in Charlie Chaplin,
born in the same year,
most probably of dubious parentage.
Obdachloser is the German word for tramp.
entwined characters, right up to the mustache design.
"The Great Dictator" shows
the honest Jewish barber in the shtetl
not contrasting
the murderous dictator,
but instead
his same-same but different
Other.
The likeness is real,
Unsettling.
The barber
occupying the place of the
war monger,
world ruler:

40Movie poster, Bangalore 2014, photo by Claudia Reiche.

'Peace'—he says
to the crowd —
and: 'Democracy! Love!'
The masses
respond thunderously, enthusiastically,
like an animal
wagging its tail.



41 Vendetta mask (after Guy Fawkes), identification and mummery for the group Anonymous, festtema.dk/v-for-vendetta-maske.html, 01/18/2025.

"This twee Jewish tumbler,
is as disgusting as he is boring",
they said about Chaplin:
"a boring and repulsive,
tiny, belligerent Jew."
But also: "Chaplin became the great comedian he was
by absorbing
the deepest horror of his contemporaries."[43]

42 Johannes von Leers, *Juden sehen dich an*, (Broschüre) 1933.

43 Walter Benjamin, *Fragmente vermischten Inhalts*, "Hitlers herabgeminderte Männlichkeit", <fr 75>, in: *Gesammelte Schriften*, Bd. VI, edited by Rolf Tiedemann, Hermann Schweppenhäuser, Frankfurt am Main [Suhrkamp] 1985, 103.

„Es gibt nur zwei Professionen,
die von Natur aus Vertraute des Friedens sind,
und gar nicht die, von denen man es denken sollte.
Nicht die sehr zweifelhaften barmherzigen Schwestern
(die schließlich auf den Krieg, nur anders als die Generäle, warten)
noch auch die Pazifisten
(die von Kriegsgefahr, nur anders als die Rüstungslieferanten, leben)
sondern die Mathematiker und die Clowns:
die Meister des abstrakten Denkens
und der abstrakten Physis.
Der Frieden, der von ihren Unterschriften garantiert wäre,
wäre der einzige, dem ich vertrauen würde.“[44]
Die benannten Barmherzigen, Generäle, Pazifisten und Rüstungslieferanten drehen sich miteinander schnell im Kreise – Darf ich bitten? – denn es ist Krieg. Bei Meisterschaft ist neue Konkretion gefragt, und das heißt Command, Control, Communication – gemessen in Reichweite, Präzision und Durchschlagskraft medientechnologischer oder Schusswaffen.
Um zu denken,
lässt die Mathematik
schnelle bunte Muster
der Zukunft
berechnen.
Meinungen wie Wetter,
Börse wie Terror.
Abstrakte Physis und abstraktes Denken
sind miteinander
jongliert vom Algorithmusclown.
Anonyme Daten werden meisterhaft
zu Identitäten konkretisiert:
Konsumenten oder Sicherheitsrisiken.

44 Benjamin, Le cirque, ebd. (wie Anmerkung 3).

“Only two professions
stand on natural, intimate terms with peace,
and they are not those that might be expected.
Not those dubious merciful sisters
(who are in any case waiting for war, just not in the way of generals)
Nor the pacifists
(who make a living out of threats of war, just not in the way of arms dealers)
Instead: mathematicians and clowns
masters of abstract thought
and abstract physicality.
A peace treaty sealed with their signatures
would be the only one I could place my trust in.”[44]

44 Benjamin, *Le cirque*, ibid. 71 (see note 3).

Those so-called merciful, the generals, pacifists and arms dealers locked in a merry quick-step—may I have the pleasure of the next dance?—for this is war. A next level of concretion is required, mastery updated to Command, Control, Communication—and measured in the distance, precision and penetrating power of fire arms or the media.
Enhancing thought
mathematics allow for
the computation
of the future in
quick, colorful patterns.
Opinions or the weather,
the markets, terror.
Abstract physicality and abstract thought
all juggled together
by the algorithm clown.
Anonymous numbers
masterfully forged into identities
of consumers, of safety risks.

Unterschriften auf Verträgen über Waffenruhe,
wie sie internationale Bündnisse und Regierungen schließen,
halten kaum mehr bis zu den nächsten News –
stundenweise Wirksamkeit,
zwischen 0 und 1
kalkulierte Wahrscheinlichkeiten,
so oder so
scheiternd,
ob als Unfall oder Absicht getarnt.

Es gilt mit den Worten Walter Benjamins über Mathematiker und Clowns,
(deren Unterschriften auf einem Friedensvertrag allein er trauen würde)
Unmöglichem Entscheidendes zuzutrauen,
keiner Wahrscheinlichkeitswette,
sondern einer unhaltbaren
auf die kommende Revolution.
Clowns. Nur Mut!
Alle raus, der Zirkus brennt!
Sowieso.
Die Zähne klappern schrecklich,
denn die Clowns haben sich neu maskiert.
Die verpasste, unpassende Revolution,
das ist die Blutspur der Gegenwart.
Eine bittere Erkenntnis.
Jedes Manifest ein Clown.

Zuerst veröffentlicht in: Culturmag, Literatur, Musik & Positionen, dort: Litmag: Essay Special, Hg. Brigitte Helbling, 2017, http://culturmag.de/litmag-specials/special-essay-special/claudia-reiche/99963, 17.1.2025.

Cease-fire treaties undersigned
by international alliances and governments
barely last until the next newscast—
their efficiency measurable in the hours,
between Zero and One,
calculated probabilities,
in any case
destined to fail
donning the appearance of accident, of design.

Following Walter Benjamin's thoughts on mathematicians and clowns
(whose signatures alone would inspire confidence in a peace treaty)
we would like to take as our bottom line the impossible
betting not on the probable
but on the unsustainable,
the coming revolution.
Courage, clowns!
Everybody leave!, the circus is burning!
Of course it is.
Teeth chatter frantically
as the clowns renew their paint.
The mangled, unwanted revolution
is the bloody trail of our time.
Bitter insights.
Every manifesto a clown.

First published: in: Nevertheless. 17 Manifestos Issue No 2, Hg. Andrea Sick, Hamburg [Textem] 2018, transl. Brigitte Helbling. Online-Version http://17.manifestos.de/#clowns, 01/17/2025.

Claudia Reiche

‚Zirkus' und Lächerliches

„Der Bundestag ist ja nun kein Zirkuszelt […]"
Bundeskanzler Friedrich Merz, CDU



1

Der deutsche Bundeskanzler verteidigt im Juli 2025 im TV-Talk *maischberger* die Entscheidung, zum Berliner Christopher Street Day die Regenbogenfahne künftig nicht mehr auf dem Reichstagsgebäude zu hissen[2]: „Der Bundestag ist ja nun kein Zirkuszelt, auf das man mal beliebig die Fahnen…" Der Satz des CDU-Politikers stockte wie in verspäteter Selbstkontrolle, ließ ein Verb aus – „aufhängt".[3]

Breite Kritik an dieser Äußerung, die sich in vorausgegangene gleicher Tendenz[4] einreihte, folgte auf dem Fuße: von der Linken, der SPD, Menschenrechtsorganisationen, queeren Verbänden etc. Denn inwiefern würde eine Regenbogenfahne den Bundestag zum ‚Zirkus' machen? Es bringt diese Verortung des Queeren im Zirzensischen eine Struktur der Ausgrenzung zum Vorschein, die darauf beruht, dass sich gegen ein ‚Außen', gegen die hier exotisierten ‚Anderen' verteidigt werden soll.[5]
Erstaunlich allerdings, dass die Kritiken den Kanzler hinsichtlich dieser Struktur etwas zu gut zu verstehen schienen. Die empörten Reaktionen folgen nämlich dem Bundeskanzler in einem treu nach, dem Bild eines ‚Zirkus', der für Verächtliches herhalten muss.[6]

In sich überbietenden Deutungen, wie beleidigend die Äußerung des Kanzlers tatsächlich gewesen sei, wird etwa vermutet, queere Menschen seien ihm „Zirkustierchen, die sich zur Erheiterung des Publikums zum Affen machen."[7] Ebenso wenn es heißt, dass Merz „den Kampf [queerer Menschen] um Sichtbarkeit ins Lächerliche"[8] ziehe, so ist damit eben auch eine Aussage über einen imaginierten ‚Zirkus' (nicht nur den von Friedrich Merz) getroffen, der wie ein ‚dummer August', ein vermeintlich tölpelhafter Lump in buntem Kostüm, abgewertet wird. Sogar wenn der „LSVD⁺, Verband queere Vielfalt", dem Kanzler entgegnet, dass die Regenbogenfahne „außerdem keine Zirkusplane"[9] sei, „sondern ein universelles Symbol für Vielfalt und Menschenrechte", so wird Lump bis auf den Lumpen gebracht, ein bunter Zirkus-Fetzen einer Plane, der *pars pro toto* auf dem Reichstagsgebäude anstelle des ganzen Zirkuszeltes wehte – beziehungsweise keinesfalls wehen dürfe.
Denn, wie der Bundestag durch die bunte Fahne angeblich zum Zirkus degradiert sei, so gilt in den Entgegnungen die Regenbogenfahne in der Gleichsetzung mit dem bunten ‚Zirkus' als entstellt, symbolisch beschädigt. Pointiert gelesen, wäre aus einer reklamierten Vertretung menschlicher „Universalität" heraus das Zirzensische nun das Unfassbare, Lächerliche, aufgehängter bunter Fetzen, lumpige Hülle eines fragwürdigen (Außer)menschlichen, zu dem die kritische Gegenrede sich gleichermaßen in Distanz zu bringen suchte.
Was wäre das also für ein „Zirkuszelt", das, laut Friedrich Merz, „der Bundestag [ja] nicht ist"/sein soll? Ist es das gleiche imaginäre Zelt, auf dem auch wiederum die Regenbogenflagge der Bewegung nicht würde wehen dürfen? Es wäre dies ein mehrfach und widersprüchlich verfemtes „Zirkuszelt", das *ex negativo* Menschenrechte – hier der deutschen oder queeren Menschen – präzise umschreiben würde. Solch „Zirkus" wäre aus Würde und Verantwortung, gesellschaftlicher Ordnung herausgefallen, ansonsten unbestimmbar. Denn wie jede Diskriminierung auf beliebigen Vorwänden beruht, so konstruiert sich ein geschmähter ‚Zirkus' als lächerliches Sublimes.[10] Nun, was könnte es Feineres geben?
Ein wunderbarer vieldimensionaler Raum, ohne Ausdehnung und unermesslich, oben und unten jonglierend, innen und außen schon aus Prinzip verwechselnd. Es ist Zirkus eine Kunst, sogenannten niedrigen Lüsten gewidmet (die nur mit höchster Klugheit euphorisierend wirken), den Fähigkeiten der Körper, die schier Unglaubliches vollbringen, deswegen ein gefürchtetes Außer- und Übermenschliches. Lächerliches kommt von Lachen. Ängstliches von Angst machen? Und Freiheit? (Käme vom Zirkus.)

‚Sind sie nicht so?', ‚So sind wir nicht!', sagten vielleicht die Lesben, Schwulen, Bisexuellen, Trans-Personen und all die anderen unter q wie queer Versammelten. Es wird Zeit, diesen verdrehten Gegensatz, den des „Zirkus" zum anerkannt Menschlichen, aus sich herauszukatapultieren. Denn für alles überwältigend Schöne braucht es Mut[11], immer wieder das Leben zu riskieren, im politischen Widerstand wie in der Manege, in der Kunst.

Aus der Zeit meines Circus-Projekts in den 80er Jahren, gemeinsam mit Anna Pein, das sich beim ‚Circus Royal' und an der Hochschule für bildende Künste Hamburg abspielte, gibt es Erinnerungen, die nicht mit Video oder Foto festgehalten sind. Eine davon ist die Begegnung mit einem älteren Mann, während wir auf einer Tournee von Ort zu Ort mitreisten. Ich sah ihn zum ersten Mal – es würde auch das einzige Mal bleiben – und dachte mir, mit meiner Zahnbürste auf dem Weg zum Wasseranschluss auf dem Platz, es sei bestimmt einer der zahlreichen Verwandten auf Besuch, die immer wieder wechselnd bei der Zirkusfamilie auftauchten und in der Manege mit auftraten. Er saß in einem Klappstuhl allein vor einem Wohnwagen, lächelte etwas abwesend in der morgendlichen Sonne, und signalisierte dann, ich solle herantreten. Als ich dicht vor ihm stand, öffnete er einen Hemdknopf und schob die linke Manschette nach oben. Eine alte, schwarz eintätowierte vielstellige Nummer wurde sichtbar. Wir blickten uns an. Die Erde drehte sich zum Schwindligwerden. Wir hatten keine gemeinsamen Worte. Bloß, dass ich fragte: Auschwitz? Und er nickte und wiederholte in einer anderen Sprache den Namen. Es klang heiser, sanft und weiblich. Schließlich gaben wir uns die Hand.

In dem Zirkus, den ich kennengelernt habe, trägt das Hauptzelt stets die deutsche Flagge, in schwarz-rot-goldenen Farben. Heute sehe ich bei deutschen Zirkusunternehmen auf einem weiteren Mast auch die blaue Europaflagge – ganz wie auf dem Berliner Bundestagsgebäude und dem Vorplatz. Angesichts solcher Evidenz gleicher Beflaggung könnte die Kanzleräußerung einmal als Fehlleistung gedeutet werden, nämlich dass der Kanzler den Bundestag ohnehin heimlich als „Zirkus" betrachte, und den Gedanken (nicht) äußern wollte: „*Der Bundestag ist ja nun ein Zirkuszelt, auf das man mal beliebig etwas Buntes, Queeres aufhängt*."[12] Oder: „Jede Zeit hat die Clowns, die sie verdient."[13]

Wer aber gedacht hätte, dass eine Regenbogenflagge tatsächlich auf einem Zirkuszelt zu hissen, erst einem künftigen Zirkus und einer künftigen queeren Community einfallen müsste,[14] wäre bereits eines Besseren belehrt worden, zumindest von

Seiten des Zirkus. Ein Vertreter vom „Zirkus Charles Knie“ teilte der Presse mit: „[Es] sei aus dem Zirkus-Team die Idee entstanden, die [Regenbogen-]Fahne über dem eigenen Zirkus zu hissen. Ein Hochseilartist hat sie dort befestigt.“[15]

1 Foto Claudia Reiche, „Circus Monaco“, Tritttau, 27.3.2025.
2 Diese Entscheidung vom Mai 2025 geht auf Julia Klöckner (CDU) in ihrer Funktion als Präsidentin des Deutschen Bundestags zurück. Die Hausleitung erteilte zusätzlich dem Regenbogennetzwerk der Bundestagsverwaltung ein Verbot, an der Berliner Christopher Street Day Parade teilzunehmen, sofern dies als erkennbare Gruppe geschähe. Alle Regenbogenfahnen und Wimpel wurden zudem aus den Büros der Parlamentarier entfernt, bis hin zum Einsatz der Bundespolizei. Vgl. Deutscher Bundestag, Presse, 16.5.2025, Bundestagspräsidentin Julia Klöckner zur Beflaggung des Deutschen Bundestages am 17. Mai, https://www.bundestag.de/presse/pressemitteilungen/1067544-1067544, 20.9.2025
3 In den direkt folgenden Sätzen des Kanzlers folgte dann das Wort „aufhängen“ mehrfach In Bezug zu beliebigen „Fahnen“, ARD Mediathek, maischberger, 1.7.2025, https://www.ardmediathek.de/video/maischberger/aufruestung-migration-sozialreformen-bundeskanzler-friedrich-merz-im-gespraech/ard/Y3JpZDovL2Rhc2Vyc3RlLmRlL21lbnNjaGVuIGJlaSBtYWlzY2hiZXJnZXIvMjAyNS0wNy0wMV8yMi01MC1NRVNa, 20.9.2025.
4 Vgl. Patricia Hecht, „Zirkuszelt“-Aussage erntet Kritik, *taz*, 2.7.2025, https://taz.de/Friedrich-Merz-Queerfeindlichkeit/!6094716/, 20.9.2025.
5 Es bricht sich in der fortgesetzten Rede des Kanzlers gegen ‚diese Gruppen’ (die nicht direkt benannten Queers) etwas Bahn, von dem anzunehmen sein dürfte, dass es auch wachsenden Anteilen der Gesellschaft derzeit wieder vermehrt Erleichterung verschaffen soll. Vgl. Oliver Decker, Johannes Kiess, Ayline Heller, Elmar Brähler (Hg.): *Vereint im Ressentiment, autoritäre Dynamiken und rechtsextreme Einstellungen, Leipziger Autoritarismus Studie 2024*, https://www.boell.de/sites/default/files/2024-11/leipziger-autoritarismus-studie-2024-vereint-im-ressentiment-autoritaere-dynamiken-und-rechtsextreme-einstellungen.pdf, 20.9.2025.
6 So wie die LSBTIQ* in der langen Geschichte ihrer Verfolgung, auch unter der Hakenkreuz-, wie der bundesdeutschen Flagge, beispielsweise durch Paragraph 175 StGB.
7 …, was der Logik des Bildes entsprechend wohl eigentlich hätte heißen müssen „Zirkusmenschen, die sich zum Tier, (zum Affen) machen“.
8 So kommuniziert von Heidi Reichinnek (Die Linke), Vgl. Spiegel-Politik, Empörung nach Merz’ „Zirkuszelt“-Spruch, Vgl. https://www.spiegel.de/politik/deutschland/friedrich-merz-zirkuszelt-spruch-ruft-massive-empoerung-hervor-a-9c6eeea2-165f-4811-bf71-9b68d1af527c, 20.9.2025.
9 Vgl. Dominik Rzepka, Breite Kritik an Merz‘ „Zirkuszelt“-Aussage, zdfheute, 2.7.2025, https://www.zdfheute.de/politik/merz-regenbogenfahne-bundestag-zirkuszelt-100.html, 20.9.2025. Die folgende Pressemitteilung des LSVD⁺ zur enthält die Bezeichnung „Zirkusplane“ nicht. Vgl. Queere Sichtbarkeit ist kein Zirkus, LSVD⁺ warnt vor Rückschritten für queere Sichtbarkeit, Pressemitteilung 3.7.2025, https://www.lsvd.de/de/ct/14810-Queere-Sichtbarkeit-ist-kein-Zirkus, 20.9.2025.
10 Vgl. Shawn Alfred, Looking Awry, Žižek’s Ridiculous Sublime, in: Everything You Always Wanted to Know about Literature but Were Afraid to Ask Žižek, Hg. Russell Sbriglia, SIC 10, Durham, N.Y., [Duke University Press] 2017, 62-83.
11 Claudia Reiche, „Stonewall was a Riot not a Party“, in *Stonewall und Homophobie*, Hg. Chris Lambertsen, 2019, https://my.page2flip.de/17353127/17353268/17353270/html5.html?js-fs= 1#/1, 20.9.2025.
12 Wobei solches ehrendes „Aufhängen“ einer Fahne zugleich seinen Gegensinn transportieren könnte, das Aufknüpfen von Menschen.
13 Vgl. Claudia Reiche, FUNNYSORRYANGRYANONYMOUS. Clowns, in diesem Band.
14 Vgl. Claudia Reiche, *New Jokes*, Installation, LED-Laufschrift, LED-Lichter, textiler Fotodruck, 2025, STWST84x11, FOG MANIFESTO, Flooding the Zone with Fog, Ausstellung Stadtwerkstatt Linz, 2025, https://stwst84x11.stwst.at/new_jokes, 20.9.2025.
15 Protest gegen Merz: Zirkus hisst die Regenbogenflagge auf Zelt – Linker nennt Kanzler „Clown“, Frankfurter Rundschau, 4.7.2025, https://www.fr.de/politik/nach-merz-zirkus-vergleich-linker-nennt-kanzler-clown-zr-93814286.html, 20.9.2025.

‘Circus’ and Ridicule

“The Bundestag is not a circus tent, after all [...]”
Chancellor Friedrich Merz, CDU

In July 2025, the German chancellor defended the decision to no longer fly the rainbow flag on the Reichstag building during Berlin’s Christopher Street Day[1] on the TV talk show *maischberger*: “The Bundestag is not a circus tent where flags, at will, can be ...” The CDU politician’s sentence faltered as if in delayed self-control, leaving out a verb – “hanged.”[2]

This statement, which was in line with previous statements of a similar nature[3], was immediately met with widespread criticism from the left, the SPD, human rights organizations, queer associations, etc. Because how would a rainbow flag turn the Bundestag into a “circus”? This positioning of queer people in the circus reveals a structure of exclusion that is based on defending oneself against an ‘outside’, against the ‘others’ who are exoticized here.[4]
Amazing, though, that the critics seemed to understand the chancellor a little too well with regard to this structure. The indignant reactions faithfully follow the Chancellor’s image of a ‘circus’ that serves as a symbol of contempt.[5]

In interpretations that outdo each other in terms of how offensive the Chancellor’s statement actually was, it is assumed that queer people are defamed as “circus animals who make fools/monkeys of themselves for the amusement of the audience.”[6] Similarly, when it is said that Merz “ridicules [queer people’s] struggle for visibility,”[7] this also makes a statement about an imagined ‘circus’ (not just that of Friedrich Merz), which is devalued like a “buffoon,” a supposedly clumsy rogue in a colorful costume. Even when the LSVD+, an association for queer diversity, responds to the chancellor that the rainbow flag “is also not a circus tarpaulin ,”[8] but a universal symbol of diversity and human rights,” Rogue (Lump) is reduced to a rag (Lumpen), a colorful circus scrap of tarpaulin that flew on the Reichstag building as a pars pro toto instead of the entire circus tent—or rather that should not be allowed to fly at all.

For just as the Bundestag was allegedly degraded to a circus by the colorful flag, so too in the responses the rainbow flag, equated with the colorful "circus," is considered disfigured, symbolically damaged. Read pointedly, from a claimed representation of human "universality," the circus-like would now be the incomprehensible, the ridiculous, hanging colorful scraps, the ragged shell of a questionable (extra)human, from which critical counter-speech sought to distance itself equally.

So what kind of "circus tent" would that be, which, according to Friedrich Merz, "the Bundestag is not"/should not be? Is it the same imaginary tent on which the rainbow flag of the movement would not be allowed to fly? This would be a repeatedly and contradictorily ostracized "circus tent" that would precisely describe human rights – in this case, those of German or queer people – ex negativo. Such a "circus" would have fallen out of dignity and responsibility, out of social order, otherwise indeterminable. For just as all discrimination is based on arbitrary pretexts, so a reviled 'circus' constructs itself as a ridiculous sublime.[9] Well, what could be finer?

A wonderful multidimensional space, without extension and immeasurable, juggling above and below, confusing inside and outside deliberately. The circus is an art dedicated to so-called base desires (which only have an euphoric effect when handled with the utmost skill), to the abilities of bodies that perform the sheer unbelievable, and is therefore a feared extra- or superhuman, phenomenon. Ridiculous comes from laughing[10]. Fearful from fear? And freedom? (Would come from the circus.)

"Aren't they like that?" "We're not like that!" said the lesbians, gays, bisexuals, transgender people, and all the others gathered under the letter q for queer. It is time to catapult this twisted contrast between the "circus" and what is recognized as human out of ourselves. Because everything that is overwhelmingly beautiful requires the courage to risk one's life[11] again and again, in political resistance as well as in the circus ring, in art.

From my circus project in the 1980s, together with Anna Pein, which took place at the "Circus Royal" and the University of Fine Arts in Hamburg, there are memories that were not captured on video or in photos. One of them is an encounter with an elderly man while we were traveling with the circus from place to place on tour. I saw him for the first time— it would remain the only time—and, with my toothbrush in hand on my way to the water tap on the square, I thought to myself that he must be one of the many relatives who regularly visited the circus family and performed in the ring too. He sat alone in a folding chair in front of a trailer, smiled somewhat absently in the

morning sun, and then signaled for me to come closer. When I stood close to him, he opened a shirt button and pushed up his left cuff. An old, black tattooed multi-digit number became visible. We looked at each other. The earth spun so fast it made you dizzy. We had no words in common. Except that I asked: Auschwitz? And he nodded and repeated the name in another language. It sounded hoarse, soft, and feminine. Finally we shook hands.

In the circus I got to know, the main tent always flies the German flag in black, red, and gold. Today, I also see the blue European flag flying on a separate tentpole at German circus companies—just like on the German parliament building in Berlin and the forecourt. In view of such evidence of identical flagging, the chancellor's statement could be interpreted as a slip of the tongue, namely that the chancellor secretly regarded the Bundestag as a 'circus' anyway and wanted (not) to express the thought: "The Bundestag is a circus tent where something colorful, queer, at will, can be hanged."[12] Or: "Each age has the clowns it deserves."[13]

But anyone who thought that, a rainbow flag indeed flying on a circus tent would first have to occur to a future circus and a future queer community[14] would have been proven wrong already, at least on the part of the circus. A representative of the "Charles Knie Zirkus" told the press: "[The] idea to hoist the [rainbow] flag above our own circus came from the circus team. A high-wire artist attached it there."[15]

16



1 This decision, made in May 2025, was taken by Julia Klöckner (CDU) in her capacity as President of the German Bundestag. The Bundestag administration also banned the Bundestag's Rainbow Network from participating in the Berlin Christopher Street Day Parade if they did so as a recognizable group. All rainbow flags and pennants were also removed from the offices of parliamentarians, with the federal police being called in to enforce the ban. See German Bundestag, Press, May 16, 2025, Bundestag President Julia Klöckner on the flagging of the German Bundestag on May 17, https://www.bundestag.de/presse/pressemitteilungen/1067544-1067544, 09/20/2025.

2 In the chancellor's immediately following sentences, the word "hang" was used several times in relation to any "flags," ARD Mediathek, maischberger, 1.7.2025, https://www.ardmediathek.de/video/maischberger/aufruestung-migration-sozialreformen-bundeskanzler-friedrich-merz-im-gespraech/ard/Y3JpZDovL2Rhc2Vyc3RlLmRlL21lbnNjaGVuIGJlaSBtYWlzY2hiZXJnZXIvMjAyNS0wNy0wMV8yMi01MC1NRVNa, 09/20/2025

3 See Patricia Hecht, "Circus tent" statement draws criticism, *taz*, July 2, 2025, https://taz.de/Friedrich-Merz-Queerfeindlichkeit/!6094716/, 09/20/2025

4 In the chancellor's continued speech against "these groups" (queers, who are not directly named), something emerges that can be assumed to be intended to provide relief to growing segments of society at present once again. See Oliver Decker, Johannes Kiess, Ayline Heller, Elmar Brähler (eds.): United in resentment, authoritarian dynamics and right-wing extremist attitudes, Leipzig Authoritarianism Study 2024, https://www.boell.de/sites/default/files/2024-11/leipziger-autoritarismus-studie-2024-vereint-im-ressentiment-autoritaere-dynamiken-und-rechtsextreme-einstellungen.pdf, 09/20/2025.

5 Just as LGBTIQ* people have been persecuted throughout history, including under the swastika and the German flag, for example through Section 175 of the German Criminal Code.

6 ... which, according to the logic of the image, should actually have been articulated the other way: "Circus people making themselves into animals (monkeys)".

7 As communicated by Heidi Reichinnek (Die Linke), Cf. Spiegel-Politik, Empörung nach Merz' „Zirkuszelt"-Spruch, Vgl. https://www.spiegel.de/politik/deutschland/friedrich-merz-zirkuszelt-spruch-ruft-massive-empoerung-hervor-a-9c6eeea2-165f-4811-bf71-9b68d1af527c, 09/20/2025.

8 See Dominik Rzepka, Broad criticism of Merz's "circus tent" statement, zdfheute, 07/02/2025, https://www.zdfheute.de/politik/merz-regenbogenfahne-bundestag-zirkuszelt-100.html, September 20, 2025. The following press release from LSVD+ does not contain the term "circus tarpaulin." Cf. Queer visibility is not a circus, LSVD+ warns against setbacks for queer visibility, press release, July 3, 2025, https://www.lsvd.de/de/ct/14810-Queere-Sichtbarkeit-ist-kein-Zirkus, 09/20/2025.

9 Vgl. Shawn Alfred, Looking Awry, Žižeks lächerliches Erhabenes, in: Alles, was Sie schon immer über Literatur wissen wollten, aber nie zu fragen wagten, Žižek, Hg. Russell Sbriglia, SIC 10, Durham, N.Y., [Duke University Press] 2017, 62-83.

10 Ridere, in the Latin etymology of the word.

11 Claudia Reiche, "Stonewall was a Riot not a Party," in Stonewall and Homophobia, ed. Chris Lambertsen, 2019, https://my.page2flip.de/17353127/17353268/17353270/html5.html?js-fs= 1#/, 09/20/2025.

12 However, such "hanging," instead of being an honorable hoisting of symbols, could also convey its opposite meaning, the hanging of people.

13 Cf. Claudia Reiche, FUNNYSORRYANGRYANONYMOUS. Clowns, in this volume.

14 Cf. Claudia Reiche, *New Jokes*, installation, LED Ticker, LED lights, textile photoprint, 2025, STWST84x11, FOG MANIFESTO, Flooding the Zone with Fog, Ausstellung Stadtwerkstatt Linz, 2025, https://stwst84x11.stwst.at/en/new_jokes, 09/20/2025.

15 Protest gegen Merz: Zirkus hisst die Regenbogenflagge auf Zelt – Linker nennt Kanzler „Clown", *Frankfurter Rundschau,* 07/04/2025, https://www.fr.de/politik/nach-merz-zirkus-vergleich-linker-nennt-kanzler-clown-zr-93814286.html, 09/20/2025.

16 Excerpt from photo by Guido Kirchner/dpa, in: Zirkus hisst Regenbogenfahne aus Protest gegen Merz – Kölner CSD erwartet Hunderttausende, Welt, 07/06/2025,
https://www.welt.de/vermischtes/article256355062/lgbtq-solidaritaet-zirkus-hisst-regenbogenfahne-aus-protest-gegen-merz-koelner-csd-erwartet-hunderttausende.html, 09/20/2025.

Biografische Notizen / *Biographical Notes*

Claudia Reiche
ist Künstlerin, Medienwissenschaftlerin und Kuratorin. Sie studierte Philosophie und Literaturwissenschaft an der Universität Hamburg, Visuelle Kommunikation und Digitale Medien an der Hochschule für bildende Künste Hamburg. Dissertation in Medientheorie an der Kunsthochschule für Medien Köln. Sie beschäftigt sich mit Fragen der Medialität, Psychoanalyse, Film und Bildkulturen sowie den epistemologischen, ästhetischen und politischen Auswirkungen digitaler Technologien. Seit vielen Jahren lehrt sie im theoretischen und künstlerischen Bereich und publiziert. Ebenso arbeitet sie an Netzprojekten, Film- und Fotoarbeiten, Ausstellungen und ist in feministischen und queeren Projekten aktiv, so in der künstlerischen Leitung des thealit Frauen.Kultur.Labor. in Bremen. https://claudia-reiche.net/, https://www.thealit.de / / *is an artist, media scholar, and curator. She studied philosophy and literature at the University of Hamburg and visual communication and digital media at the University of Fine Arts Hamburg. Dissertation in media theory at the Academy of Media Arts Cologne. She deals with questions of mediality, psychoanalysis, film, and visual cultures, as well as the epistemological, aesthetic, and political implications of digital technologies. She has been teaching in the theoretical and artistic fields for many years and publishes her work. She also creates web projects, film and photography works, and exhibitions, and is active in feminist and queer projects, such as the artistic direction of thealit Frauen.Kultur.Labor. in Bremen. https://claudia-reiche.net/, https://www.thealit.de*

Brigitte Helbling
ist eine Schweizer Autorin, aufgewachsen in North Caldwell und Zürich, wohnhaft in Hamburg. Sie schreibt Romane, Essays und Theatertexte/Lyrics, für MASS & FIEBER / MASS & FIEBER OST und Tanzformationen/Theaterhäuser in Deutschland und der Schweiz. Sie schreibt für das Online-Feuilleton Culturmag, ist im Einsatz für die deutschsprachige Comicszene und lektoriert hin und wieder, wenn ihr ein Buchprojekt gefällt. Neuerdings auch Ausstellungen. 2018 erhielt sie einen Förderpreis für Literatur des BKM Hamburg, 2019 ein Werkstipendium Pro Helvetia für den Roman „Meine Schwiegermutter, der Mondmann und ich“, der 2022 beim Verlag rüffer & rub erschien. Ihr Stücktext zu „Kater der Zukunft“, produziert von und mit Mass & Fieber OST (2024), wurde 2023 gefördert mit einem Kreationsstipendium Pro Helvetia. Seit 2018 leitet sie Essay-Werkstätten in Hamburg, seit 2023 auch in Hannover, Rendsburg, Zürich, Malchin. https://brigittehelbling.com / / *is a Swiss author who grew up in North Caldwell and Zurich and now lives in Hamburg. She writes novels, essays, and theater texts/lyrics for MASS & FIEBER / MASS & FIEBER OST and dance companies/theaters in Germany and Switzerland. She is a regular contributor to the online arts magazine Culturmag, is active in the German-language comic scene, and works as an editor/proofreader. Recently, she has also been involved in exhibitions. In 2018, she received a literature award from BKM Hamburg, and in 2019, a Pro Helvetia work scholarship for the novel “Meine Schwiegermutter, der Mondmann und ich” (My*

Mother-in-Law, the Moon Man, and Me), which was published in 2022 by rüffer & rub. Her play text for "Kater der Zukunft" (Cat/Hangover of the Future), produced by and with Mass & Fieber OST (2024), was awarded a Pro Helvetia creation grant in 2023. Since 2018, she has been leading essay workshops in Hamburg, and since 2023 also in Hanover, Rendsburg, Zurich, and Malchin. https://brigittehelbling.com

Gerd Roscher

1943, Studium der Germanistik und Philosophie in München und Frankfurt (bei Oskar Negt, Theodor W. Adorno). Seit 1972 Professor für Dokumentarfilm und Video an der Hochschule für bildende Künste Hamburg. In dieser Funktion Betreuer vieler heute bekannter FilmemacherInnen. Der Schwerpunkt der Lehre lag in den siebziger Jahren im sog. Zielgruppenfilm und dem neuen Medium Video (Medienzentren, Videozeitschrift). Mit Beginn der achtziger Jahre Videokunst, Experimentalfilm und die Debatte um den essayistischen Film. In den neunziger Jahren kam dann der Forschungsbereich der visuellen Anthropologie hinzu. https://www.gerdroscher.com / / *1943, studied German language and literature and philosophy in Munich and Frankfurt (under Oskar Negt and Theodor W. Adorno). Since 1972, professor of documentary film and video at the University of Fine Arts in Hamburg. In this role, he has mentored many filmmakers who are well known today. In the 1970s, his teaching focused on so-called target group films and the new medium of video (media centers, video magazines). At the beginning of the 1980s, he turned his attention to video art, experimental film, and the debate surrounding essayistic film. In the 1990s, he added the field of visual anthropology to his research. https://www.gerdroscher.com*

Verena Gerlach

(geboren in West-Berlin) ist eine deutsche Grafikdesignerin und Typografin. Ihr Studium in Visueller Kommunikation absolvierte sie an der Kunsthochschule Berlin Weissensee (Ost-Berlin). 1998, direkt nach ihrem Abschluss eröffnete sie ihr Büro für Grafikdesign, Schriftgestaltung und Typografie. Von 2000 bis 2006 war Verena außerdem als Artdirekorin für mehrere Musikvideos tätig. Seit 2006 arbeitet sie als freie Buchgestalterin für namhafte Kunstbuchverlage, Museen und internationale zeitgenössische Künstler*innen. 2003 begann sie in Berlin Schriftgestaltung, Graphikdesign und Typografie zu unterrichten. Seither hält sie weltweit Vorträge und gibt Workshops. https://www.fraugerlach.de / / *(born in West Berlin) is a German graphic designer and typographer. She studied Visual Communication at Kunsthochschule Berlin Weissensee (East Berlin). Shortly after graduating in 1998, she founded her own studio for graphic design, type design and typography. Between 2000 and 2006, Verena also art-directed several video clips. Since 2006, she has been working as a freelance book designer for several notable art book publishers, museums and international contemporary artists. She started lecturing in type design, graphic design and typography in 2003, and she now gives lectures and workshops all over the globe. https://www.fraugerlach.de*

Claudia Reiche
O | Circus, Artisten*, Bilder, Texte
O | Circus, Artists, Images, Words
thealit, Bremen 2026

ISBN 978-3-930924-26-4
Deutsch/English

mit Beiträgen von / *with contributions by*
Gerd Roscher, Brigitte Helbling

Übersetzung / *translation:* Claudia Reiche, Brigitte Helbling
[FUNNYSORRYANGRYANONYMOUS. Clowns. Variant of a Manifesto]

© der Beiträge bei den Autor*innen
© of the contributions by the authors

Gestaltung / *book design:* Verena Gerlach
Typeface: Muster Grotesk
Druck / *printing:* Buch- und Offsetdruckerei, H. Heenemann GmbH & Co. KG, Berlin

Schriftenreihe / *series* queer lab, 2026, Bd. 7.
Herausgegeben von / *edited by* Claudia Reiche, Andrea Sick
thealit Frauen.Kultur.Labor.
www.thealit.de
www.thealit.de/verlag

O | Circus, Artisten*, Bilder, Texte
O | Circus, Artists, Images, Words
ist Teil von Claudia Reiches gleichnamiger Ausstellung /
is part of Claudia Reiche's exhibition of the same title
Millerntorwache Hamburg, 5.11.–28.11.2025

Mit freundlicher Unterstützung / *with the kind support of*

thealit
FRAUEN.KULTUR.LABOR.

MILLERNTOR WACHE

Alfred Toepfer Stiftung F.V.S.

Die Millerntorwache ist eine Außenstelle des Museums für
Hamburgische Geschichte in Regie der Alfred Toepfer Stiftung F.V.S /
The Millerntorwache is a branch of the Museum of Hamburg History,
run by the Alfred Toepfer Foundation F.V.S.



Wer kennt noch Fahrende, die in alter Tradition die Kunst des Zirkus betreiben? Claudia Reiches Fotografien aus den 1980er Jahren vom ‚Circus Royal' zeigen Portraits und Beobachtungen einer Zirkusfamilie und ihrer Arbeit. Über vierzig Jahre später, bei Wiederbegegnungen mit den Zirkusleuten sind erneut Bilder entstanden.
Eine Grundfrage, die sich auch literarisch durch das Buch zieht, betrifft die Art wie ‚abweichende' Lebensweisen aktuell wahrgenommen werden. ‚Zirkus' steht heute weniger für fliegende Menschen und den Traum von einem befreiten Leben. Stattdessen ‚fliegen Steine' auf einen Zirkus, der als Symbol eines unergründlich Anderen populär geworden ist: seien es diffamierte queere Sexualitäten, sei es ein gefürchtetes und gefeiertes ‚Böses' in der Maske des Horror-Clowns. Anders gesagt: ‚Zirkus' ist überall und Zirkus verschwindet mehr und mehr. Wo also ist die Manege?

Who still knows travelers who practice the art of the circus in the old tradition? Claudia Reiche's photographs from the 1980s of the 'Circus Royal show portraits and observations of a circus family and their work. More than forty years later, during reunions with the artists, new pictures were taken.
A fundamental question that runs through the book concerns the way in which 'deviant' lives are currently perceived. Today, 'circus' stands less for flying humans and the dream of a liberated life. Instead, 'stones are being thrown' at a circus that has become popular as a symbol of the unfathomably other: be it defamed queer sexualities or a feared and celebrated 'evil' in the mask of the horror clown. In other words, 'circus' is everywhere and circus is disappearing more and more. So where is the arena?

thealit
FRAUEN.KULTUR.LABOR.